

Der Arbeiter

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Porto, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechs Mal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Verkäufern und Agenturen entgegen genommen. Redaktions- und Druckerei: Domplatz 48, Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Beyer, G. m. b. H. Verantwortl. für Inhalt: Reichsdruckerei Wernigerode, für den lokalen Teil Wilhelm Krimmermann, für Werbung: in Wernigerode: Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Ausgabenpreis die achtspaltige Kolonelleiste oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restbeleg 40 Pfennig, abwärts 50 Pfennig. Abgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Rest. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Besondere nicht übernommen werden. Anzeigenentnahme in der Geschäftsstelle: Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 2000, Wernigerode 4526 und Postbuchhandlung (Steigermaib) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 299

Mittwoch, den 23. Dezember 1931

6. Jahrgang

Die Spar-Verordnung.

Vor allen Dingen Abbau der Verwaltungsausgaben in Preußen.

Die zweite Rotterordnung der preussischen Staatsregierung, die das Datum vom 23. Dezember trägt, wurde erlassen zum Zwecke der Sicherung des Haushalts, der Vereinfachung der öffentlichen Verwaltung und der besseren Verteilung (parlamentarischer) der Arbeitskräfte. Aber trotz der von der preussischen Regierung angeordneten zahlreichen Sparmaßnahmen bleibt im preussischen Haushalt ein Defizit von 167 Millionen M., das nach der Auffassung des preussischen Finanzministers in der Hauptsache nur durch die

Schaffung neuer Einnahmen

ausgeglichen werden kann. Wie diese Einnahmen geschaffen werden können, wird zur Zeit noch innerhalb der preussischen Staatsregierung erörtert. Sobald diese Erwägungen abgeschlossen sind, wird die Regierung dem Parlament den Etat für 1932 zur Beratung vorlegen.

Am einzelnen bestimmt die Verordnung, daß die Zahl der im Staatshaushalt für 1931 vorgesehenen Stellen für Oberregierungs- und -förderer sowie Regierungs- und -förderer mit Wirkung vom 1. April 1932 mindestens um 10 verringert wird und die Oberregierungsstellen durch Verringerung ihrer Zahl unter anderer Abgrenzung zu ummindern ist, daß bis zum 30. September 1932 die Zahl der Oberförderer um wenigstens 40 verringert wird. Die Forteinrichtungsstellen werden mit dem 1. April 1932 aufgehoben.

Die an einem Ort befindlichen staatlichen Kasernen sind bis spätestens 1. Oktober 1932 grundsätzlich zusammenzulegen. Bis zur gleichen Zeit ist die Zahl der Kasernen und der Sonderstellen aller Verwaltungsweise um wenigstens 50 zu vermindern.

Die Eichungsstellen

werden als selbständige Behörden zum 1. April 1932 aufgehoben. Die Aufgaben der Eichverwaltung gehen auf die allgemeine Verwaltung über. Bis zum 1. April 1932 sind ferner mindestens

neun Gewerbeaufsichtsdirektoren aufzuheben.

Die Zahl der bestehenden Fachschulen ist einzuschränken. Die Berufspädagogischen Institute werden entsprechend dem durch die Sparmaßnahmen verminderten Bedarf an Gewerbeoberlehrern (Gewerbeoberlehrerinnen) eingeschränkt.

Bis zum 1. Oktober 1932 werden weiter 4 Regierervereine aufgelöst; bis zum 30. September sind mindestens

60 Amtsgerichte aufzuheben.

Der Justizminister wird ermächtigt, die Grenzen der Amtsgerichtsbezirke durch Verordnung zu ändern.

Die Zahl der Kreise ist zu vermindern.

Der Minister des Innern wird beauftragt, sofort festzustellen, welche Landkreise ohne Beeinträchtigung der Interessen der Bevölkerung aufgelöst werden können. Diese Abschaffung muß spätestens bis zum 1. Juli 1932 und die Durchführung bis zum 30. September 1932 beendet sein. Auch die Zahl der Regierungen ist nach der Verordnung zu vermindern. In Provinzen, die nur aus einem Regierungsbezirk bestehen, und in denen der Amtsbezirk des Oberpräsidenten und der Amtsbezirk des Regierungspräsidenten sich am gleichen Orte befinden, werden dem

Oberpräsidenten zugleich die Geschäfte des Regierungspräsidenten übertragen. Soweit sich in Provinzen mit mehreren Regierungsbezirken der Amtsbezirk des Oberpräsidenten und der Amtsbezirk eines Regierungspräsidenten am gleichen Orte befinden, ist der Oberpräsident mit der Wahrnehmung der Geschäfte dieses Regierungspräsidenten durch das Staatsministerium zu beauftragen.

Der Minister des Innern wird ferner ermächtigt, im Statistischen Landesamt durch Änderung seiner Organisation eine Verminderung des Personalbestandes durchzuführen.

Die Geschäfte der bei freisorgenden Gemeinden errichteten Verberühmungsämter gehen mit Wirkung vom 1. April 32 auf die staatlichen Verberühmungsämter in den Landkreisen über.

Die Landeskulturämter

und das Oberlandeskulturamt werden spätestens mit Wirkung vom 1. April 1933 aufgehoben. Die Aufgaben der Landeskulturämter gehen auf die allgemeine Verwaltung, die des Oberlandeskulturamts auf das Oberverwaltungsgericht über.

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1932 werden aufgehoben:

1. die Berufs- und Forschungsanstalt für Ostseefischerei in Berlin, 2. drei Institute an der Berufs- und Forschungsanstalt in Landeburg, 3. ein Institut an der Berufs- und Forschungsanstalt in Fischelitz, 4. das Institut für Milcherzeugung an der Forschungsanstalt für Milchwirtschaft in Kiel, 5. ein Institut (Hofpolizei) der Forstlichen Hochschule in Hann. Münden, 6. ein Institut (Hofpolizei) der Forstlichen Hochschule in Eberswalde, 7. ein

Institut (Hofpolizei) der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin, 8. ein Institut (Chemie) an der Tierärztlichen Hochschule in Berlin.

Die Kulturbauämter werden ebenfalls aufgehoben. Den Zeitpunkt der Aufhebung sowie das Nähere über die Durchführung bestimmt das Staatsministerium. Der Zuschuß für die Gehälterverwaltung wird für das Rechnungsjahr 1932 auf 3,6 Millionen gekürzt und darf vom 1. April 1933 ab höchstens 2 Millionen jährlich betragen.

Auf dem Gebiete des Hochschulwesens

sollen durch Senkung der Gehalts- und Personalansgaben sowie durch organisatorische Maßnahmen ebenfalls erhebliche Einsparungen vorgenommen werden. Das Nähere regelt der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung im Einvernehmen mit dem Finanzminister.

Die Kunstakademien

insgesamt sind durch organisatorische Maßnahmen insbesondere durch Verlegung oder Aufhebung von Professuren zu ummindern, daß mit Abschluß des Wintersemesters 1931-32 die Kunstakademien in Königsberg, Kassel und Breslau aufgehoben werden.

Die staatliche Theaterverwaltung

ist so umzubilden, daß die Staatstheater in Kassel und Wiesbaden und das Schillertheater in Berlin mit Ablauf der Spielzeit 1931-32 geschlossen werden.

Die Preussische Hochschule für Leibesübungen

(Landesturnanstalt) in Spandau wird mit Abschluß des Wintersemesters 1931-32 aufgehoben. Die Pädagogischen Akademien sind durch Verringerung ihrer Zahl und durch Verschmelzung ihrer Lehrkörper so umzubilden, daß vom 1. April 1932 ab von den jetzt bestehenden 15 Pädagogischen Akademien

neun Pädagogische Akademien geschlossen

werden. Die Verwaltung der Schulaufsicht ist so umzubilden, daß die Schulaufsichtsstelle mit Wirkung vom 1. April 1932 ab um weitere 50 Schulaufsichtsstellen vermindert werden. Die Medizinerweiterbildung ist bis zum Ablauf des Rechnungsjahres 1932 zu vereinfachen.

Die Leistungen des Preussischen Staates für die

landwirtschaftliche Siedlung

werden auf die Mitwirkung der Bundeskulturverwaltung bei der

Siedlung und eine Jahreshöchstleistung von 7,7 Millionen, die ausschließlich für Leistungen für die bis zum 1. April 1932 gegründeten Siedlerstellen, insbesondere für die laufenden Zuschußleistungen, etwaige Verluste und Zwangsverwaltungsstellen bestimmt sind, beschränkt. Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und der Finanzminister werden beauftragt, die erforderlichen Verhandlungen alsbald mit der Reichsregierung aufzunehmen.

Domänenland wird bis zur Gesamtfläche von 50 000 ha menschenlich zur Siedlungswendung zur Verfügung gestellt.

Die Verordnung bestimmt ferner noch, daß auf Beamte, deren Stelle infolge organisatorischer Verwaltungsmaßnahmen wegfällt, die Verordnung, über die einseitige Verlegung der unmittelbaren Staatsbeamten in den Ruhestand, vom 26. Februar 1919 mit den zur Abänderung und Ergänzung dieser Verordnung ergangenen und

noch ergehenden gesetzlichen Vorschriften

Anwendung findet und zwar umschreibt der Vorschriften des Artikels 104 der Reichsverfassung und des § 96 des Gesetzes betr. die Dienstvergehen der nichtärztlichen Beamten vom 21. Juli 1852. Freiwerdende Beamten sollen — soweit sie befehlbar sind — mit den auf Grund der im ersten Teil getroffenen Maßnahmen entbehrlich werdenden Beamten befristet werden. Lehrpersonen, die am 1. Oktober 1932 das 62., aber noch nicht das 65. Lebensjahr vollendet haben, treten mit dem 1. April 1932 kraft Gesetzes in den Ruhestand.

Schließlich heißt es in der Verordnung, daß von dem laufenden Aufkommen an Hausinspektur in Rechnungsjahre 1932 insgesamt

50 Millionen zur Förderung der Bauaufsicht

auf dem Gebiete des Wohnungswesens zu verwenden sind. Der Rest wird für den allgemeinen Finanzbedarf von Staat und Gemeinden, gegebenenfalls für den Restverwaltungsbedarf, den kommunalen Wohlfahrtsleistungen und die kommunale Umhüllung in Anspruch genommen. Die Festlegung des Verteilungsschlüssels und die nähere Regelung der Siedlung sowie der Verwendung der Siedlungsbeträge bleibt der Festimmung des Staatsministeriums vorbehalten.

Die Ausführungsbestimmungen

zu den einzelnen Anordnungen der Verordnung sind ebenfalls den jeweils zuständigen Reichsministern übertragen worden. In mehreren Fällen liegt die Entscheidung beim Staatsministerium.

5,3 Millionen Arbeitslose.

Weitere Verschlechterung des Arbeitsmarktes zu Weihnachten.

Über den Arbeitsmarkt hallt sich neues Gemälde zusammen. Die Lage hat sich in der ersten Dezemberhälfte verschlechtert. Wir haben nicht nur eine saisonale Zunahme der Arbeitslosigkeit, sondern auch aus konjunkturellen Gründen einen neuen Auftrieb der Arbeitslosenfrage zu verzeichnen. Die Zusammenbrüche von Borjig und Hanomag sind Symptome einer weiteren konjunkturellen Verschlechterung der Lage. Sie sind Vorboten neuer Gefahren.

Die Zunahme der Zahl der Arbeitslosen belief sich nach dem Bericht der Reichsanstalt in der ersten Dezemberhälfte auf rund 290 000, womit eine Belastung von rund 534 000 erreicht wurde. In der gleichen Zeit des Vorjahres war die Zunahme mit rund 278 000 neu gemeldeten Arbeitslosen nur um weniges geringer.

Der Anteil der übermüdeten von der Konjunktur abhängigen Berufe ist in der ersten Dezemberhälfte höher (um 4,2 v. H.) als in der zweiten Novemberhälfte (um 1,6 v. H.) gefallen. Neben der Beendigung des Weihnachtsgeschäftes in vielen Industrien haben besonders die internationalen Währungschwierigkeiten und die Schutzmaßnahmen wichtiger Arbeitnehmerstaaten ungünstig auf den deutschen Arbeitsmarkt eingewirkt.

Die Belastung von Arbeitslosenerziehung und Arbeitsfürsorge hat zusammen um etwa 158 000 Hauptunterstützungsempfänger zugenommen. Nach den Meldungen der Arbeitsämter wurden in der Arbeitslosenerziehung am 15. 12. 1931 rund 1 484 000 Hauptunterstützungsempfänger (Zunahme rund 118 000) gezählt, während in der Arbeitsfürsorge nach einer Zunahme um rund 40 000 etwa 1 446 000 Hauptunterstützungsempfänger betreut wurden.

5,3 Millionen Arbeitslose! Wir haben für das Jahresende mit 5,3 Millionen zu rechnen, wenn die Entwicklung nicht schlechter sich gestaltet, als sie in Vorjahr war. Damals hatten wir in der zweiten Dezemberhälfte eine Zunahme um über 400 000. Wahrscheinlich wird die Zunahme diesmal noch härter sein.

weil sich jetzt allmählich die Verschärfung der Weltkrise auswirkt. Überall suchen sich die Regierungen mit Schutzstellen förmlich zu überdecken, und darunter muß ein Exportüberflußland wie Deutschland ganz besonders leiden. Beim Anblick des neuen Schutzmaßnahmen kommt man sich fast, als habe man wieder im 18. Jahrhundert, im Zeitalter des Merkantilismus, die Weltkrise immer unheimlichere Formen an.

In der Arbeitslosenerziehung haben wir, wie sich aus den neuen Ziffern ergibt, jetzt wieder mehr Unterhaltungsempfänger als in der Krisenfurche. Das läßt sich gesehelt, weil jetzt

auch Sammlerarbeit auf den Markt geworden

werden. Es ist damit zu rechnen, daß nimmere die Verschärfung wieder an der Spitze der Arbeitslosenerziehung markiert, nimmere die Verschärfung im Umfang der einzelnen Unterhaltungsarten nicht sehr groß ist. Wir haben jetzt ungefähr ein Drittel der Unterhaltigen in der Verschärfung, ein Drittel in der Arbeitsfürsorge und ein Drittel in der Wohlfahrt.

Ein dunkler Punkt ist die

Unterstützung der Wohlfahrt.

Der Arbeitslose, der von der Arbeitslosenerziehung oder von der Arbeitsfürsorge betreut wird, weiß wenigstens über seine Unterhaltungsart Bescheid. Anders in der Wohlfahrt. Hier werden die Fälle von den Städten und Fürstentümern festgelegt, und in den Bezirken, wo die Not am größten ist, werden vielfach besonders geringe Sätze gezahlt. Auch ist zu befürchten, daß die Gemeinden sich die Hilfsleistungen zu Gunsten der Erwerbslosen zunehmen lassen und die Belegschaften für Arbeit, Brot, Fleisch und Bergl. den Erwerbslosen auf ihre Wohlfahrtsunterstützung anrechnen. Hier muß Wandel geschaffen werden. Die Festlegung von Mindestlöhnen und wenigstens eine gewisse Einheitlichkeit in der Wohlfahrtsunterstützung — beides ist dringend notwendig. Vom Arbeitsminister muß man verlangen, daß er als bald der Öffentlichkeit Klarheit darüber verschafft, zwischen welchen Grenzen denn nun eigentlich die Wohlfahrtsunterstützungssätze schwanken.

Gewerkschaftshaus
Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag
Frühschoppen-Konzert
Es ladet freundlich ein,
Familie **Gustav Bollmann.**

Kleingartenverein Dr. Schreiber e. V.
Am Sonntag, den 10. Januar 1932, vorm. 10 Uhr
findet im Restaurant „Wasserland“ unsere

Haupt-Versammlung

- Tagessordnung:
1. Mitgliedsaufnahme.
2. Jahresbericht.
3. Kassenbericht.
4. Revisionsbericht.
5. Bericht des Vorstands.
6. Wahlen.
7. Beschlüsse.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

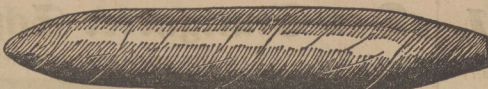
Gesangverein „Sängerbund“
Am 1. Weihnachtsfeiertag, von 19 Uhr ab
findet im Saale des „Gewerkschaftshaus“
unser
Weihnachts-Vergnügen
statt. Der Weihnachtsmann kommt. Pakete
sind an der Kasse abzugeben.
Es ladet freundlich ein.
Der Vorstand.

Empfehle Heiligabend in der Markthalle
und zu den Festtagen:
Lebende fette Spiegelkarpfen,
Borst. Schlei u. Kalle, Lebend-
fleischigen Fingern u. Seefische
in großer Auswahl.
Bestellungen, auch nach auswärts, werden auch in der
Markthalle, Stand 61 und 62 entgegengenommen und
werden prompt erledigt.
W. Mühlenhoff, Braunschweigerstraße 7
Bismarckstraße 2481

pro Band
Für 2.85 Mk. erhalten Sie

Gorki „Die Mutter“	Zane Gray „Der Mann aus d. Walde“
Keller „Waldwinter“	Zane Gray „Der geheimnis. Reiter“
Keller „Hubertus“	Zane Gray „Dem Regenbogen nach“
Mann „Der Untertan“	Zane Gray „Nevada“
Kellermann „Der Tunnel“	Zane Gray „Wüstengold“
Ganghofer „Edelweiskönig“	Ganghofer „Die Martinsklause“
Ganghofer „Das Schweigen im Ganghofer „Schloß Hubertus“	Walde“

und vieles andere!
Jeder Band in Ganzleinen!
Buchhandlung „Halberstädter Tageblatt“



Raucher! kauft Weihnachtsbedarf

bei den unterzeichneten Mitgliedern des Zigarrenhändlerbundes

- | | | |
|--|--|---|
| Hubert Berg,
Westdorf 24 | Karl Fraundorf,
Hoheweg 19 | Hermann Peine,
Hoheweg 19 |
| Will Bock,
Veigelt 49 | Walter Henne,
Harmoniestraße 47 | Ernst Rathmann,
Schuhstraße 18 |
| Franz Conradi,
Walter Rathenausstraße 67
(Heineplatz) | Erich Meyer,
Martiniplan 85 | Friedrich Rieche,
Edle Walter Rathenaus-
Friedrichstraße |
| Robert Dietrich,
H. d. Richthaus 9 | Otto Krone,
Breitweg 15 | Bruno Sabiers,
Franziskanerstraße 31 |
| Karl Dill,
Breitweg 8 | Paul Lampe,
Johannesbrunnen 26 | Rudolf Strube,
Martiniplan 2 |
| Friedrich von Essen,
Hoheweg 14
(gegenüber Göddensstr.) | Walter Linko,
Ritterstraße 12/13 | Hermann Wegener,
Breitweg 1 |
| | Carl Oertel,
Zwicken 1 | Friedrich Weibel,
Paulsstraße 12 |

Stadt-Theater

Mittwoch, 23. und Donnerstag, 24. Dezember
Keine Vorstellungen!

Die Rate der Donnerstag-, Freitag- und Bühnenvolkbund-
Opernabonnenten und die nächste Rate der wöchentlichen
Theaterbesucher des Bühnenvolkbundes ist fällig, zahlbar
werktag von 10-14 Uhr an der Vorverkaufskasse im Rathaus.

**Turn- u. Sportverein „Freiheit“
Halberstadt.**
Am 2. Feiertag, nachm. 4 Uhr, findet
in Ruhbergs Gesellschaftshaus unser
Weihnachts-Vergnügen
verbunden mit **Beschierung der Kinder** statt.
Von 4-7 Uhr: Aufführungen der Kinder.
Ab 7 Uhr: **B.A.Z.**
Weihnachtspakete können an der Garderobe abgegeben
werden. Unterhaltende Stunden versprochen, ladet
freundlich ein.
DER VORSTAND.

SargstedterWarte

An den Weihnachts-Feiertagen ab 3 Uhr
KONZERT der Kapelle
der Kapelle
Wickback
Es ladet freundlich ein
Wilhelm Geelhaar und Frau.

**Schreibergarten-Verein „Tivoli“
(Verbandsangehörig).**
Am 3. Feiertag, nachmittags 4 Uhr,
findet im „Gewerkschaftshaus“ unser
Weihnachts-Vergnügen
verbunden mit **Kinderbeschierung**, statt.
Ab 6 Uhr: **T.A.N.Z.**
Für Unterhaltung ist gesorgt. Der Weihnachtsmann
kommt. Weihnachtspakete können an der Kasse
abgegeben werden.
Der Vorstand.
Freie Stunden versprechend, ladet freundlich ein.
Der Vorstand.

F.-C. Germania 1900 e. V.
Zu unserem am 25. Dezember
(1. Feiertag) nachm. 5 Uhr,
im Stadtpark stattfindenden
Weihnachts-Vergnügen
sind durch Mitglieder eingeführte
Gäste herzlich willkommen.
Der Vorstand.
Pakete sind an der Kasse abzugeben.

**Das Schönste Festgeschenk:
Ein Sparbuch**
VON DER
Stadt-Sparkasse zu Quedlinburg

**Apfel 10 Pfund
30 bis 60 Pf.
Solange der Vorrat reicht,
Ruhbergs Gesellschaftshaus,
Braunschweigerstraße 1.**

Naturheilverein Halberstadt
Die diesjährige
Weihnachts-Feier
findet am Sonntag, den 27. Dezember 1931,
nachmittags 3 Uhr, im kleinen Stadtparksaale statt.
Unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen und Freunden
sind hierzu herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

**Möbelpolitur
Reis-Extrakt.**

Fruchtweine vom Faß
in Qualität das Beste vom Besten!

Apfelwein	... das Liter Mk.	0.35
Johannisbeerwein II. rot	0.65
Johannisbeerwein I. rot	0.75
Stachelbeerwein I.	0.75
Kirschwein	0.85
Johannisbeerwein, schwarz	1.00
Erdbeerwein	1.10

Kostproben umsonst!
Weinhandlung H. A. Lessmann
Westendorf 46 Halberstadt Ferspr. 1867

Butter
Allerhöchste Drei-Glocken-Butter, dän., Pfd. 1.55
Allerhöchste Teebutter, deutsche, Pfd. 1.45
5% Rabattparmarken 5%
Molkereibutter, gute fettsäure Qualität, Pfd. 1.20 netto
Margarine, nur 2 Sorten, aber in einer vor-
zögl. Beschaffenheit, wie noch nie!
Löwenstolz Extra, schmeckt wie die feinste, 1.00
frische Molkereibutter 1 Pfund 1.00
Toepferstolz, feinste und frischeste Haushalt-
Margarine 1 Pfund 75
10% Rabattparmarken 10%
Alles preiswerte, erstklassige Qualitäten, an welchen die Hausfrau Freude hat.
Toepfer Compagnie
Butterhandlung zu den drei Glocken . Breitweg 24

Wernigerode

Bekanntmachung.
Die am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag fällige Miete
und Mietzahlung wird am Dienstag, den 29. Dezember 1931,
bzw. Mittwoch, den 30. Dezember 1931 und die am
1. Januar 1932 fällige Mietzahlung am Dienstag, den
5. Januar 1932, nachschick.
Wernigerode, den 21. Dezember 1931.
Der Magistrat (Zielbaum).

**Männer-Gesangverein
„LIEDERBUND“**
Mitglied des D. A. S. B.
Am 1. Weihnachtstag, ab
20 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Großer
Saal, unser
Weihnachts-Vergnügen
statt, wozu wir Freunde und Gönner des Vereins
herzlichst einladen. **DER VORSTAND.**

**Wohin gehen wir den 2. Feiertag?
Zum Weihnachts-Vergnügen
im „Gewerkschaftshaus“
Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**

Freibank
Donnerstag von 9-12 Uhr
ein großer Posten
Fleisch.
Obstwein
vom Faß
Apfelwein 1/2 Liter 0.30
Stachelbeerwein 1/2 Liter 0.60
Johannisbeerwein 1/2 Liter 0.60
Stachelbeerwein 1/2 Liter 0.60
Wetzlar, b. Herrn W. Wille,
Edle Pfarr- u. Sinderstraße.
H. Zimmermann
Obstplantage.

**Besonders vorteilhaftes
Weihnachts-Angebot
für Qualitätsware:**

ff. Vollmilchschokolade	100 Gr.-Tafel, in Stanniol u. gold- geprägtem Weihnachtsstichzeitl.	20
ff. Baumbehang	in fabelhafter Auswahl	1/4 Pfd. ab 15
Marokkaner Schnitte	ein ff. geformtes Lebkuchengebäck mit Schokolade	1/4 Pfd. 25
Spekulatius	ff. triebknausprig und würzig	1/4 Pfd. 18
Persipankartoffeln	gute triebche schmackhafte Ware	1/4 Pfd. 15

und die weitere große Auswahl in
bekannter Güte und Preiswürdigkeit
Th. Kelm, Wernigerode
Breite Straße 53 Am Markt

1. Beilage zur Ganzen Volksstimme

Nr. 299

Mittwoch, den 23. Dezember 1931

6. Jahrgang

WERNIGERODE

Dr. Böttcher kontra Ortskrankenasse.

In der letzten Krankentafelversammlung wurde von einem Beschlussemeritenten angefragt: „Ein in der 'Hörger Trommler' vom 16. Oktober 1931 veröffentlichter Bericht über den Fall 'Bettler' enthält eine unrichtige Darstellung und was hat der Ortskrankenverband darauf zu antworten? Der Vorsitzende der Kaffe, Gm. Dito, antwortete darauf in einer Weise, die den Krankentafelmitgliedern nicht den richtigen Eindruck machte.“

Der Vorstand hat festgestellt, daß Dr. Böttcher den Bericht gemacht hat, neben der ordnungsgemäß erfolgten Bezahlung für die Behandlung des Krankentafelmitgliedes K. durch die Allgemeine Ortskrankenkasse sich eine weitere Bezahlung derselben Leistungen von der 'Wittelsma' in Magdeburg, Zweigniederlassung der Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs-Gesellschaft U. G. Schadendarstellung zu verschaffen. Dem Vorstand lagen in dieser Sache die Originalbriefe und auch die Rechnung des Dr. B. in Höhe von 102 RM. von Dr. Böttcher an den der Versicherungs-Gesellschaft mit seinen Forderungen abgemittelt worden.

In einem weiteren Fall befaßte sich der Vorstand mit der Behandlung des weiblichen Krankentafelmitgliedes M., der wegen der Krankebehandlungsgeheimnis vom 14. 4. 31 auf den 10. 4. als erwerbsunfähig vordatiert wurde. Außerdem hatte Dr. B. der Patientin noch 15 Tagen, während sie außerhalb des hiesigen Krankentafels, ohne Beteiligung des Krankentafelmitgliedes, die Erwerbsunfähigkeit bescheinigt, trotzdem er sie überhaupt nicht in Behandlung hatte.

Der leitendste Bescheid, dem diese und andere Fälle beherrschend mitgeteilt wurden, hat sich nicht billigen gegenüber. Der Vorstand hat etwas früher als am 1. Oktober 1931 eine Klage in die Krankentafelversammlung mit Dr. B. ausgesprochen. Da aber der Krankentafelversammlung in dem höchst unzulässigen Verhalten des Dr. B. keinen genügend hinreichenden Grund zur Entlassung sah, hat der Vorstand die Klage zurückgezogen.

Die vorgelegte Behörde der Ortskrankenasse, das Versicherungsamt in Wernigerode, hatte auf Grund einer Zeitungsnachricht vom 11. November 1931, die etwas möglich einen Bericht eingehend, weil darin mitgeteilt wurde, daß ein Krankentafelmitglied auf telephonische Mitteilungen hin, ohne den Patienten gesehen zu haben, ihn ins Krankentafel eingeleitet hatte. Auch in diesem Falle handelt es sich um Dr. Böttcher, der die Patientin S., welche ihn am 4. 11. in der Sprechstunde besuchte und bei der Grippe auf dem Krankentafelbehandlungsinstitut angegeben war. Am 5. 11. hat Dr. B. diese Patientin auf telephonische Mitteilungen und einer Untersuchung mit einem Samariter hin wegen 'Häufigkeit' ins Krankentafel mittels Krankentafelmitgliedern, die die Krankenverwaltung Einwendungen erhob, erklärt. Dr. B. hat sich bei operativer Eingriff erforderlich. Am Krankentafel wurde keine Diagnose nicht erforderlich und auch eine Operation nicht für notwendig gehalten. Obwohl Dr. B. die Patientin am 5. 11. nicht gesehen hat, ist ein Hausbesuch auf dem Krankentafel verneint. Auch dieser Fall zeigt erneut, daß der Hager Trommler keine Veranlassung hatte, in gebührender Form gegen den Vorstand der Kaffe zu schreiben. Wenn dort wegen der 'Häufigkeit' des Krankentafelmitgliedes 'Aufreue' berichtet, führte der Vorstand weiter aus, hätte Dr. B. keine Veranlassung, sich zur Kaffepraxis zu drängen, trotzdem der Vorstand J. Z. dessen Zulassung ablehnte.

In der Aussprache wurde das Verhalten des Vorstands und des Krankentafelmitgliedes billigt. Arbeiter und Arbeitnehmer waren einstimmig der Meinung, daß keinerlei Veranlassung

Kleingärten für Erwerbslose.

Wie der Amtsliche Preussische Pressedienst mitteilt, befaßt sich der Preussische Minister für Volkswohlfahrt erneut in einem Rundschreiben mit der Frage der Bereitstellung von Kleingärten für Erwerbslose. Er bemerkt eingangs des erwähnten Erlasses, daß der außerordentliche Wert einer ordnungsmäßigen Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit kleinen Gärten von keinem Antisozialen und von ihm selbst schon bei Besuchen des Ministers nachdrücklich betont worden ist. In Ergänzung seiner früheren Erlasse ordnet der Minister auf Grund der von dem Reichstamm für die vorläufige Kleinflächung inzwischen erlassenen Richtlinien an, daß die mit Hilfe der Reichsmittel eingerichteten Kleingärten nur solchen Bürgern überlassen werden dürfen, die einem dem Reichsverband der Kleingärtenervereine Deutschlands (RKBV) angeschlossenen Verein angehören oder sich verpflichten, in einen solchen einzutreten oder sich zu einem dem RKBV angeschlossenen Verein zusammenzuschließen, der bereit ist, die Gesamtpacht durch die zuständige Organisation des RKBV ausüben zu lassen.

Es dürfte bei dem in Vergleich mit den bisherigen Möglichkeiten einer gezielten Unterstützung der Erwerbslosen im Hinblick auf die Beschaffung von Kleingärten für die Kleingärtner derart zu berücksichtigen sein, und angeht es die Stillstände im Wohnungsbauwesen anginge, hier, überall förmliche Bewerber mit Land auszulassen. Das Bestreben muß aber weitergehen und es muß versucht werden, auch solche erwerbslosen Familien zur Gartenarbeit heranzuziehen, die sich etwa, weil die Lebensmittel viel teurer, schwerer und bequemer auf dem Markt beschaffen werden können, oder weil ihnen aus anderen Gründen die Gartenarbeit nicht möglich ist, oder aus anderen Gründen noch von der Kleingartenarbeit fernhalten.

In manchen Fällen und Orten scheint ferner noch den bisherigen Bescheiden die Organisations des RKBV, noch mangelhaft oder gar nicht vertreten zu sein. Es wird sich da alsbald zu entscheiden haben, damit vorliegende Schwierigkeiten beseitigt werden können. Wenn es sich um ganz wesentliche Bedürfnisse, daß die neuen Kleingärtner nicht nur Befähigung auf einem Stück Land haben, sondern daß

sie Glieder eines Verbandes werden, der seit langen Jahren stets das Geheiß der Selbstverwaltung und Selbstverantwortung in sich fördert und gestirbt hat.

Wenn jetzt öffentliche Mittel in größeren Beträgen zur Verfügung stehen, so erscheinen die Vereine wiederum als die besten Vermittler dieses Geldes, indem sie hierüber jeweils nicht mehr beraten werden als das unbedingt nötige, vorerst z. B. zur Anschaffung der Gartengeräte und Grenzsteine, falls die Gemeinde sie nicht erhält. Der Minister betont, daß es nämlich keineswegs so aufzufassen ist, als ob für jeden Kleingarten ein weiteres 100 RM. überwiesen würden. Vielmehr ist damit zu rechnen, daß ein Betrag von 100 RM. in den seltensten Fällen nötig ist, da man erfahrungsgemäß vielfach mit einem Betrag bis zur Hälfte dieses Betrages ausreicht. Bestimmte Gegenstände, die mit den Kleingärten beschafft werden, können wünschenswerterweise Eigentum der das Reich darstellenden Gemeinde oder aber des Vereins. Die jährliche Tilgung der Darlehen erfolgt am besten durch entsprechende Bemessung der Pacht; aus daraus ergibt sich die Bedeutung der Niedrighaltung der Darlehen.

Der Minister bemerkt schließlich noch, daß während vorhandene Kleingärten für Zwecke der vorläufigen Kleinflächung nicht in Anspruch genommen werden dürfen, bei diesen neuen Kleingärten durchaus in Erwägung gezogen werden kann, ob sie später ganz oder zum Teil durch Bebauung mit einem Wohnhaufe und Übertragung zu Eigentum an den bisherigen Kleingärtner oder in vorläufige Kleinflächungen umgewandelt werden. Es kann dies bei der Auswahl, Anlage und Eingraben der Gärten unter Umständen von Bedeutung sein. Er gibt sich schon hieraus der Wert einer sorgfältigen Mitarbeit der Vereine bei der Auswahl der Kleingärtner, so erscheint diese Mitwirkung auch bei der Auswahl der Kleingärtner ganz besonders wertvoll; denn gerade solche Kleingärtner, die sich seit Jahren auf einem kleineren Grundstück erfolgreich betätigt haben, werden vielfach geneigt und geeignet sein, auch eine Siedlung mit Kleingärten und Kleingärtner zu übernehmen, namentlich ältere Familienväter mit größerer Ständigkeit, die aus dem Kleingärtnerstand einmal ausgeschieden, mit einem Kleingärtner in demselben wiederholt zusammengeführt werden können.

In diesen Fällen vorliegt, etwa nicht von 'höchst unzulässigen Verhalten' des benannten Arztes zu sprechen. Behauptung bleibt, daß die Kaffe solchen Verhalten auf Gehalt und Verberd ausgeübt sind und keinerlei Möglichkeit vorliegt, vertraglich von ihnen los zu kommen.

Die Heeresrenten für Januar werden bereits am 28. Dezember, die Smallden, und Unfallrenten am 30. Dezember gezahlt. Es wird darauf hingewiesen, daß die Besoldung der Smallden und Unfallversicherung in Zukunft auf volle 10 z. nach unten abzurufen sind; z. B. wird eine Rente über 28,45 M. künftig nur mit 26,40 M. gezahlt.

Schweude Pferde. Am Montag schenkte die Pferde eines Bierbrauereibesitzeren der Brauerei Wollers und Balsam auf der Hofe und rufen bis ins obere Hofstede. Erst in der Amtsgerichtsstadt war es möglich, die aufgezogenen Tiere zum Stillstand zu bringen. Der Bierbrauereibesitzer war unterwegs in zwei Teile getrennt und mit dem Vorderwagen rufen die Tiere davon. Am Drängel geriet ein Personauto in Gefahr, überannt zu werden. Die wertvollen Pferde haben glücklich ihre feineren Verletzungen davon getragen.

Das Weihnachtspfeiffpiel der Schülerinnen des Gymnasiums wurde gestern vormittag als Generalprobe vor den Schülern der Volkshochschule gespielt und gefolgt um 18 Uhr vor völlig ausverkauftem Hause den Eltern und Freunden der Schüle. Groß und klein hatte sich voller Erwartung eingefunden und auch hier hatte sich das Pfeiffpiel eines begeisterten Beifall zu erfreuen. Der Spielführer der darstellenden Schülerinnen war anerkanntermaßen.

Vom Dezenten der Volkst wird uns mitgeteilt, daß die Rohverordnung keinerlei Handhabe bietet, die Geschäftsleitung der Nationalsozialisten zu zwingen, ihre Parteiführer einzuziehen. Alle diejenigen Kameraden oder Republikaner, die auf der Straße aufgefordert wurden, ihre Weisungen abzulegen, wollen sich in der Geschäftsstelle wegen Mißsprache melden.

Am Halberstadt

Das Volkstheater der Volks-Kapelle unter Leitung des Musikleiters Bengt findet am 25. 12. 31 (1. Weihnachtstag) um 11.30 Uhr beim Generalmajor von Trotha Spiegelbergweg 100, nach folgendem Programm statt: 1. Choral: Vom Himmel hoch, 2. Choral: Die Nacht, 3. Vierter und Fieser aus den Abentütern aus Tannhäuser v. W. Wagner, 4. Schach-Walzer aus dem Zyklus von Strauss, 5. Aus eigener Kraft, Märch v. Theo Kupper, 6. Rittfieber der Fahnenkompanie, Märch v. Lehmann.

Neue Richtlinien für das Jahrbuchverfahren. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat neue Richtlinien für das Jahrbuchverfahren aufgestellt, die vom 1. Januar 1932 ab gültig sind. Ein Zufuß für Jahrbuchverfahren wird gemäß, wenn mindestens 5 Jahre erfüllt worden sind. Der Zufuß beträgt 3 — RM. für jeden erfüllten Jahr. Damit sind sämtliche Aufwendungen z. B. für Reisekosten, Klammern, Senger um abgezogen. Für Jahrbuchverfahren (Jahreshefte, Füllungen und dergl.) für Kronen und Jahrbuchnummern werden Zufuß nicht gezahlt.

Der Bauch von Paris.

Roman von Emile Zola.

46. Fortsetzung.

Vermutungen, wenn Sie wollen, erwiderte der Lehrer. Ich weiß, wie diese Dinge gehen... In allen Fällen werden die Spiegel nicht diesmal noch nicht haben. Ein Sie, was Sie wollen, meine Herren; aber wenn Sie meinen Art hören wollen, — besonders Sie, Herr Lebige — legen Sie Ihr Gesicht nichts auf Spiel! Man sperrt es Ihnen nicht zu.

Logre konnte ein Nicken nicht zurückhalten. Charcot sprach öfter in diesem Sinne zu ihm; er schien den Plan zu hegen, die beiden Männer zu erschrecken und so von Florent zu entfernen. Doch sie zeigte jedesmal eine Ruhe und Vertrauensseligkeit, die ihn sehr überraschte. Jedes mal er ziemlich regelmäßig des Abends mit Clemence. Das große, braune Mädchen war nicht mehr Aufmerksamkeitsfängerin in der Hofkabellung, Herr Manoury hatte sie entlassen.

Diese Mutter fand lauter Heulenden, brannete Logre. Clemence, die an die Wand geklebt saß und mit ihren langen, dünnen Fingern eine Zigarette drehte, antwortete mit ihrer klaren Stimme:

Es war nur recht und billig. Wir hatten nicht die nämlichen politischen Ansichten. Dieser Manoury, der ein schönes Reich Geld verdient, würde dem Kaiser die Gelder abgeben. Wenn ich ein Büro hätte, würde ich ihm nicht vierundzwanzig Stunden in meinen Diensten behalten.

Die Wahrheit war, daß Clemence sich zumellen sehr feste Späße erlaubte. Eines Tages hatte sie sich darin gefallen, in die Vertauschungen neben die Nocken, Spierlinge, Sandwale und Wärfeln die Namen der bekanntesten Damen und Herren aus Paris hineinzusetzen. Diese Hühnerchen, die sie hinter die Wärfel drückte, ließen sie auf diese Weise Sous per Stück verkaufen und Kränzen und Bonneten hatten Herrn Manoury sehr erfreut. Gavaud lachte sehr über die Geschichte.

Sie fand ein Mann tief er, Clemence auf den Arm schlagend. Clemence hatte eine neue Art gefunden, die Groß zu verwerfen. Sie füllte zuerst das Glas mit heißem Wasser, dann tat sie Zucker dazu und gab auf die Zitronenmischung, die auf der Flüssigkeit schwamm, den Rum, Tropfen für Tropfen, um ihn nicht mit dem

Wasser zu vermengen; dann zündete sie ihn an und sah mit erster Wiener zu, wie er brannte; dabei rauchte sie langsam ihre Zigarette, das Gesicht grün gefärbt von der Flamme des Alkohols. Doch es war der teuer Mann, den sie nicht vergewinnen konnte, als sie ihre Stelle verlor hatte. Gavaud hatte sich seinen eigenen Wünschen zu verteidigen, daß sie jetzt nicht mehr reich sei. Sie lebte von einer französischen Unterrichtslehre, die sie in der Mironnill-Strasse in früher Morgenstunden einer jungen Person gab, die ihre Bildung verollständigen wollte und dies selbst vor ihrer Kammerfrau geheim hielt. Clemence trank also des Abends nur ein Glas Bier, das sie mit physiologischem Geschmacks leerte.

Die Abende in dem Glasbier waren nicht mehr so geistlichvoll. Charcot brach plötzlich ab und erblühte vor Wut, wenn man seinem Nebenbuhler Geduld schenkte. Der Gedanke, daß er vor der Ankunft des anderen hier als Despot geherrscht habe, erfüllte sein Herz mit der Bitterkeit eines enttarnen Königs. Wenn er noch hierher kam, so geschah es nur, weil er sich nach diesem engen Winkel sehnte, wo er ehemals für ihn so herrliche Stunden der Lyramerlei über Bonard und Robine gegeben; und der Vater Logres hatte damals ihm gehört ebenso wie die starken Arme Alexanders und das bittere Antlitz Callacis; mit einem Worte beugte er sie, zwang er ihnen seine Meinung auf, zerbrach er seinzepter auf ihrem Rücken. Heute aber lag er lehr; er blieb ganz stumm, trennte den Rücken und pfiff mit geringfügiger Wiener leise vor sich hin, ohne sich die Augen zu heben, als ihm der Geträumt wurden, auch nur einer Gegenüberstellung zu würdigen. Was ihn hauptsächlich erlitterte, war die Tatsache, daß er allmählich, kaum daß er es merkte, aus seiner Stellung verdrängt wurde. Er konnte sich die Lieberlegenheit Florents nicht erklären. Wenn er ihn hundertmal mit seiner Janfen, etwas traurigen Stimme hatte reden hören, pflegte er zu sagen:

Dieser Mensch ist ein Pfaff, es heißt ihm nichts als das Köppchen.

Die anderen hingegen schienen die Worte Florents zu irren. Charcot, der auf allen Nichten Kleingärtner des Hallenaufsehers begegnete, tat, als wisse er nicht mehr, wohin er seinen Hut hängen solle, ohne ihn zu beschämen. Er schob die Papiere weg, die überall herumlagen und sagte, man sei hier nicht mehr zu Hause, selbst 'dieser Herr' alle seine Gefühle im Kabinett verlor. Er befaßte sich sogar mit dem Weinbändler und fragte diesen, ob das Kabinett einem Gasse allein oder der ganzen Gesellschaft gehöre. Dieser Einbruch in sein Reich gab ihm den Gna-

denstoff, Fortan waren die Menschen für ihn wilde Tiere. Er verachtete die ganze Menschheit, als er sah, wie Logre und Herr Lebige den Worten Florents gierig lauschten. Gavaud erlitterte ihn mit seinem Revolver, Robine, der sich hinter seinem Biestele schob, ließ ihm entscheiden der bedeutendsten Mann der Gesellschaft; diese beurteilte die Menschen hierüber nicht, als sie sich nicht mit Worten abspießen. Callacis und Alexander bestritten ihn nur in seiner Meinung, daß das Volk wahrhaftig zu dumm sei, und daß es einer zehnjährigen revolutionären Diktatur bedürfte, um so lernen, wie es sich verhalten solle.

Mittelsweile verließ Logre, daß die Abteilungen nunmehr ganz ausgerollt seien. Florent begann die Kisten auszustellen. Eines Abends, nach einer langen Beschneidung in der er unterlegen war, erhob sich Charcot, nahm seinen Hut und sagte:

Gute Nacht dann allerseits; laßt Euch die Kiste einpacken, wenn es Euch Vergnügen macht... Ich mag nicht mit dabei sein. Ich habe niemals für den Ergehl anderer gearbeitet.

Clemence hülfte sich in ihren Schal und fügte hinzu:

Der Plan ist tödlich.

Da Robine sie mit sanften Worten ansah, sagte ihm Charcot, ob er nicht mit ihnen gehen wolle. Robine hatte aber noch ein Reiches Bier in seinem Glas und begnügte sich, die Hand zum Abschied zu reichen. Das Bierchen kam nicht wieder. Callacis erzählte eines Tages der Gesellschaft, Charcot und Clemence besuchten diese eine Kneipe in der Schlangengasse; er habe sie durch das Fenster gesehen, wie sie, umgeben von einer Gruppe sehr junger Leute, heftig geküßelt wurden.

Es wollte Florent nicht gelten. Claude anzuwenden. Einen Augenblick hatte er daran gedacht, ihm diese politischen Gedanken mitzutun, aus ihm einen Slingler zu machen, der ihn bei der Ausführung seines revolutionären Strebens unterstützen sollte. Um ihn einzuführen, brachte er ihm eines Abends zu Herrn Lebige mit. Als Claude brachte dem Abend damit zu, eine Stütze von Robine zu entfernen mit seinem Hut und seinem festanbraunen Florent, den Bart auf den Kopf des Stuhles gestützt. Als er mit Florent die Weinstube verließ sagte er:

Nein, es interessiert mich nicht, was Sie da drinnen gerädet haben. Es mag sehr geistlich sein, aber ich verstehe es nicht... Aber ein Herr in der Gesellschaft gibt eine prächtige Figur ab, die vorgetragen Robine. Der Mann hat tief wie ein Brunnenn... Ich werde mich merken, aber nicht wegen der Politik. Ich werde eine Stütze von Logre und von Gavaud entfernen, um sie mit

Abbau der Heilverfahren.

Die Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt in Merseburg (Anwaltsversicherung) verleiht ein Rundschreiben an alle Krankentafeln, Wohnfahrtsämter usw., nach dem mit sofortiger Wirkung eine Reihe von Einschränkungen auf dem Gebiete der freiwilligen Leistungen in Kraft treten. Sie betreffen in der Hauptsache die Heilbehandlung der Versicherten. Eine solche wird in Zukunft grundsätzlich abgelehnt bei Epilepsie, Geisteskrankheit, Schwachsinn und anderen bösartigen Neubildungen, Gehirn- und Rückenmarksläsionen, tuberkulösen und deformierenden Osteitiden, Tuberkulose, Zuckerkrankheit, Querschnitt, chronischen Vergiftungen, Krampfadern, Nervenleiden und sonstigen Nervenleiden, Syphilis, Augen- und Ohrenleiden, Trunksucht usw.

Zur Bekämpfung der Tuberkulose und der Geschlechtskrankheiten wird die Heilbehandlung zunächst nach den bisherigen Grundregeln weiter durchgeführt, jedoch mit der Maßgabe, daß künftig spärlicher zu prüfen ist, ob eine Heilbehandlung vorliegt, ob ein nachfolgender Erfolg zu erwarten ist und ob die Anwartschaft zur Bekämpfung erhalten und die Wartzeit erfüllt ist. Ohne die Erfüllung der Wartzeit kann eine Heilbehandlung zwar auch an jugendliche Versicherte und an nicht genügend versicherte Ehefrauen gewährt werden, sofern die sonstigen Voraussetzungen für die Lebensnahme des Heilverfahrens gegeben sind und der Bezirksfürsorgeverband einen täglichen Pflegefortschuß von 3 Mark leistet.

Die Pfleger (Vollstreckung) Lungentanker ist bereits eingeführt. Bei Bemühung von Heilverfahren für tuberkulöse Kinder von Versicherten ist vom Bezirksfürsorgeverband stets ein Aufschuß von 3 Mark täglich zu fordern. Bei allen anderen (nicht an Kindesbräuten) Krankheiten ist ein Heilverfahren nur dann zu übernehmen, wenn 1. die Wartzeit auf Anwaltsentgelt erfüllt und die Anwartschaft erhalten ist, ferner 2. bei Nichtübernahme des Heilverfahrens entgeltliche Anwaltsentgelt eintreten würde, oder die bereits eingetretene Anwaltsentgelt durch ein Heilverfahren mit hoher Wahrscheinlichkeit wieder erhoben werden kann. Wäre Erholungsanstalt für Versicherte fallen fort. Beständen zu orthopädischen Heilmitteln und Krankengeldern werden nicht mehr gewährt. Gesundheit für die in Heilanstalten Untergebrachten wird nur in der gefestigten Höhe gewährt. Das Sonderaufwendgeld für solche Versicherte fällt fort. Echsigelgeld (für die bei Heilanstalt Entlassenen) wird nicht mehr gewährt. Die Bestellen an Tuberkulosefürsorgeleistungen werden auf den Mindestlohn herabgesetzt. Alle sonstigen freiwilligen Leistungen fallen fort. Darunter fallen in der Hauptsache: Bestellen zur den Erholungsstätten für Kinder, Bestellen zur Volkshochschule, zur Bekämpfung der Trunksucht, Waidberufungsstellen, Bestellen an gemeinnützige Vereine.

Aus die nach einschlägigen Einschränkungen werden gemindert wegen der wirtschaftlichen Lage, unter denen die Anwaltsversicherung selbst. Während die Rentenzahlungen fortgesetzt bleiben, sind die Beitragseinnahmen infolge der Arbeitslosigkeit und der ermäßigten Rente der Versicherten gemindert zurückgegangen.

Wem gehört das Kind?

Die meisten Eltern meinen, ihr Kind sei ihr unumschränktes Eigentum. Sie haben es zur Welt gebracht, es mit Mühn aufgezogen; wer in aller Welt dürfte ihnen also den Besitz freitragend madent? Nach dem bürgerlichen Gesetzbuch ist ihnen ja auch das Verlassungsgeld zugestanden, mit wenigen Ausnahmen, die für den Durchschlittener kaum in Betracht kommen, der sein Kind ja weder zu markten noch freiwillig zu veräußern pflegt. So daß man es ihm aus solchen Gründen entziehen dürfte.

Aber trotz dieser vertriehenen Rechte betrachten sich alle die Eltern an ihrem höchsten Gut, die irgendwelche schicksaligen Wände mit ihrem Kind erfüllt sehen möchten. Solcher Egoisten gibt es leider nur zu viele, und es ist im Hinblick auf „unser“ Kinder wichtig, sich einmal ernstlich zu prüfen, wo wahre Elternliebe anhört und die Schicksalsgewalt beginnt. Viele Mütter wünschen sich ein Kind, weil sie eines zum Beschäftigen brauchen. Da wird dann das fische keine Baby als Buhne gehalten, sondern als ein ganz besonderes Kind, weil dem jungen Mütterlein die Luft zu wackelt ist. Dem Kindchen wäre weit woher, man ließe es still in seinem Bett oder im Sonnenlicht liegen und quälte es nicht mehr mit Um- und Zuziehen, als nötig wäre. Das ist schicksalige Mutterliebe, die am Kind ein unerbittliches Zurücksetzbedürfnis auslöst oder das herausgehobene Dingen zum Verhängnis der lieben Glieder mitbringt. — Das ist schicksalige Mutterliebe, die irgendwelche Wespeneinpläne mit dem Kind hat, ohne Rücksicht auf dessen Leben und Zeitung. Die Mütter und Väter von der Natur bedacht ein Kind ist, um so leichter verhält es sich der natürlichen Schicksal. „Der Junge soll es einmal weiterbringen als sein Vater.“ Und nun wird das junge Menschenleben, oft mit Gewalt, auf eine Lebensbahn geschoben, in einen Beruf hineindrückt, so es nach Ansicht der Eltern „das Glück“ (nämlich mehr Geld und Ehre, als sie selbst haben) finden wird. —

Die Badeanstalt.

Von Michael Sostichent.

Man sagt, Bürger, in Amerika soll es vorbildliche Badeanstalten geben. Du kommst hin, ziehst dich aus, tuft deine Sachen in einen besonderen Kasten und gehst dich waschen. Kein Mensch macht dich da die geringste Sorge, schreit oder schilt, geschweige denn macht man eine Nummer. Höchstens daß man eine ganz besondere Vorkehrung zum Bademeister sagt: „Gute bye, gib mal schön Acht!“ Unser Amerikaner wäscht sich, kommt zurück und erzählt seine Wäsche schön sauber gewaschen und geputzt. Das hemd gewaschen, die Unterhosen gestopft und gefügt. Das ist ein Schein!

Ueber unsere Badeanstalten kann man sich ja auch nicht beklagen. Waschen kann man sich bei uns auch. Aber mit den Nummern hapert es bei uns. Vorigen Sonntag ging ich in die Badeanstalt. (Schließlich kann man doch nicht nach Amerika fahren.) Man gab mir also eine Nummer. Eine für die Wäsche, die andere für Mantel und Hülse.

Ich soll aber ein matter Mensch die Nummern lassen? An den Bart kann man sie sich doch nicht binden. Ich band also an jeden Fuß eine Nummer und ging hinein. Die Nummern hielten beim Gehen an die Füße. Das war nicht sehr angenehm. Aber geben muß man doch. Ich mußte sogar sehr viel gehen. Ich mußte mir nämlich eine Schüssel jucken. Ohne Schüssel kann man sich dort nicht waschen.

Ich machte mich also auf die Suche nach einer Schüssel. Was sehe ich? Ein Bürger wäscht sich in der Schüssel. In der einen steht er, in der zweiten wäscht er sich den Kopf, und die dritte hält er trampfhaft mit der linken Hand fest. Damit sie ihm keiner wegnimmt.

Ich lachte nach meiner dritten Schüssel, weil sie ihm wegnehmen. Aber er läßt sie nicht los. „Was fällt dir ein.“ sagt er, „reine Sachen zu hehlen! Ich nur auch, daß ich dir nicht mit der Schüssel ins Gesicht! Dann hast du nichts zu lachen.“

Dit werden schon am Kinderbischen solche Hoffnungen laut, ja schon, ehe das Kind überhaupt geboren ist, soll es „ein Sammler“ werden, ein Erbe des väterlichen Glückes oder der väterlichen Habicht, seiner Lebensarbeit oder seines Geschicks. Dabei weiß doch jeder Mensch, ob der erwartete Nachkomme nun auch einmal Luft dazu hat, die vorgezeichnete Wege zu wandern, ob nicht sein Wesen diesen noch anderen Menschen einig ganz andere Wege weisen wird. — Aber lassen wir diesen und erlassen die Eltern ihre Kinder als Altersversorgung, um nicht im Alter allein zu sein, aber um versorgt zu werden. Auch das ist Selbstschutz, und alles, was aus solcher Betrachtungsweise heraus am Kind geschieht, ist wenig wert. —

Obwohl verständlich sich jene Eltern an ihrem Kind, die es als Berufsobjekt ihrer Erziehungsliebe hin und her zerren, die Verordnungen und Strafen auf das Kind loslassen, rein aus Freude am Befehlen und Herrschen. Es tut das oft sehr leuchtend, in denen der Vater, denen das Leben Befähigung und Anreizungen ihrer Fähigkeiten verlag, im Laufe ihre Autoritätsgläubigkeit betrieblig. Da müssen die Kinder bringen, wenn der Vater prüft, und da wird geschaut und gemietert beim geringsten Anlaß, als handle es sich nicht um Vater und Kind, sondern um Fiskus und Gemein.

Wir sollten mehr und mehr lernen, „unser“ Kind nicht mehr so unumschränkt als Besitzgegenstand zu betrachten, vielmehr von seinen ersten Lebensstagen an bedenken, daß das Kind sich selbst am allermeisten gehört. Von dieser Ansicht aus wird unsere Liebe die rechte sein, denn sie wird dem Kind nur das antun, was ihm selber dient und nützt. Da wird die gärtliche Mutter sich lieber das Krüßen und Verhärteln des Kindes vertragen, als es im geringsten durch Körperlich und seelisch zu gefährden. Sie wird das Kind nicht zur Spielgruppe benutzend, sondern das hohe, unantastbare Gut, das ihr anvertraut wurde, als Schutz und als Schutz werden die Eltern dem heranwachsenden Kinde sein größtes Lebensrecht lassen: sich frei zu entfalten nach seinen Anlagen und seinem eigenen Wesen. Sie werden es niemals vorzeln in den ihnen erwünschten Beruf drängen, vielmehr seine Entwidlung in Ruhe sich vollenden lassen und berein mit der stets nach dem Willen der Eltern, wenn es sich um die Eltern handelt, zu entscheiden. Erst aus dieser Einstellung heraus haben Eltern das Recht, zu sagen: „Du bist dem Sohne oder der Tochter der Berufswahl zu raten und zu helfen. Nur so werden es Eltern leicht werden, wenn ihr Kind „aus der Art schißt“, nur so alle die Bedenken besagen, die ihren selbstthätigen Plänen mit dem Kinde vorzeln entgegenbringen. Bedenkt ein Kind, das in solcher manner Elternliebe steht, doch einmahl die Ermahnung und der Strafe, so wird die ewige Sorge um das tiefe Werk des Kindes die vornehmste, niemals aber bis unüberhörliche Sucht nach Autorität, nie irgendeine nervöse Spannung, die nach Entlassung drängt.

Das Kind gehört sich selbst. Es sei uns heilig vom ersten Tage seines Lebens an: Ehrfurcht vermalen, nicht selbstthätig befehlen sollen wir das hohe Gut. Immer, wo Eltern Worte durch ihr Kind führen, werden sie selber mit dem Kind Rechte davon haben, denn auch, was das Kind uns freiwillig gibt, ist unser Eigentum an ihm, und je weniger wir Besitzrechte geltend machen, umso mehr wird unser Kind uns gehören.

Kampf gegen den Aberglauben auf dem Broden.

Am Vorabend des Oestjahres ist es von höherem Interesse, von einer Veranstaltung zu hören, die auf romanische Weise den im Volksglauben noch immer bestehenden Vorstellungen von dem Besessenen gebührender Aufrechterhaltung entgegensteht. Man wird an die Schwärze im ersten Kapitel des zweiten Buches von Goethes Benvenuto Cellini erinnert, in welchem der Autor einer Zauberveranstaltung beivohnt, die ein jesuitischer Priester in Eigne setzt. Bei diesem Vorgang spielt ein unglücklicher Knabe eine Rolle, ferner Feuer und Waidwunder, Zeichnungen in einem bestimmten Antrast und Beschwörungen, die stundenlang dauern. Hieran erfolgen die gewöhnlichen Teufel. —

Der Vorabend kommt schicksalige Kunde. Das National Laboratorium der Physik Research in South Kensington, einem westlichen Stadtteil Londons beschließt zu Beginn des nächsten Jahres auf dem alten germanischen Zauberkreis ein Museum vorzunehmen, das sich nach den Regeln eines bodenkundlichen Zauberkreises im Besitz der Gesellschaft, vollständig soll. Man will auf dem Brodenpapier die Veranlassung einer Geis in eine Jungfrau vornehmen, d. h. man will es natürlich nicht, man will vielmehr die Baderfähigkeit von Zauberkraften, an welche durch Zauberkraften geknüpft wurde, bemessen. Man wird sich eng an die Vorschriften halten, die das Zauberkreis bezieht und von den Zauberkraften die einzige fortlassen.

Zunächst muß das Zauberkreis in einer Vollmondsnacht vor sich gehen. Eine „Jungfrau reinen Herzens“ muß ausfindig gemacht werden, und die Engländer planen, eine solche Jungfrau mitzubringen. Die Jungfrau wird, in ein weißes Gewand gekleidet, auf den Bischof des Brodens geführt. Hier wird aus Fäden ein Feuer ent-

zündet, um das Feuer ein Kreis gezeichnet und in diesen Kreis Dreiecke und Zauberkreise niedergeschrieben. Die Jungfrau tritt in den Mittelpunkt der Zauberkreise; eine weiße Geis an silberner Schnur begleitet sie. Die Geis wird mit Blut, Honig und dem Brei des Blodengusses bestrichen und dann mit einem weißen Tuch verpackt. Hierauf beginnt die Wirksamkeit der Umkleiden. Sie müssen Jungfrau und Geis umgeben und mit dem Gesang lateinischer Verse begleiten. Der mehrere Stunden fortgesetzt wird. Dann fällt die Hülle, und entsetzt der Geis erscheint eine weiße, höhe Jungfrau. Die englische Gesellschaft hat sich mit einer Gruppe von deutschen Wissenschaftlern zusammengeschlossen. Mr. Harry Price, der Direktor der Gesellschaft, der diese Mitteilungen macht, möchte im Augenblick die Namen seiner englischen und deutschen Mitarbeiter nicht nennen. Auch der Zeitpunkt der Veranstaltung ist noch nicht fest bestimmt. Doch ist er für Ende Januar vorgesehen.

* Kinderbelehrung des Zentralsverbandes der Restaurations-Angelegenheiten. Im Antrast des Erntes der Zeit sah der Zentralverband der Restaurations-Angelegenheiten in diesem Jahre von einem Weihnachtsvergessen ab. Statt dessen machte man vor allem den Kindern eine Freude, indem eine Kinderbelehrung abgehalten wurde, die in der Franziskaner-Klosterschule stattfand. Jedes Kind und Mitarbeiter erhielt ein Geschenk im Werte von ca. 5 Mk. Darüber hinaus wurden die Kinder auch noch mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Auch den Erntedankens bereitete man eine Weihnachtsfreude, indem die Frauen der Mitglieder ebenfalls Kaffee und Kuchen gratis erhielten, während für die Mitglieder ein paar Glas Bier bereitgestellt wurden. Einige Kollegen sorgten für Tanne und Unterhaltung durch humoristische Vorträge.

* Der Leiter des Reichlichen Dompropagandiums, Stadtdirektor Scheiner, ist zum 1. April 1932 als Oberstudiendirektor an das Stadtpropagandium in Halle versetzt worden.

* Keine Sammlung des Zentralsverbandes der Restaurations-Angelegenheiten. Einige Restaurations-Angelegenheiten hatten sich vor einiger Zeit zu einem sogenannten Sammelausflug zusammengelassen, der einige heilige Geistesleute aufsuchte. Der Verband hat mit diesem Sammelausflug nichts zu tun, da die Sammelreise gar nicht in ihm organisiert sind. Die Angelegenheiten dieser Branche gestalten aber, von dieser Sammlung etwas zu erhalten. Sehr viele aber erhielten einen ablehnenden Bescheid vom Sammelausflug, vor allen Dingen fast alle Kollegen, die im Zentralsverband organisiert waren.

* Einberufung. An der letzten Nacht wurde an drei Stellen unter Stadt eingeholt. Zunächst wurden Diebe eine Trinkschale in der Oeststraße, indem sie die Trinkschale anbrachten und löschten. Sie entzündeten einige Zigaretten, Schokolade und 2 Mk. Zigaretten in Geld, Gebener und Stumpfmannsinger-Bildungen. Dann wurde ein Gefäßstücken in der Wehrstraße Straße von Dieben heimgeholt, die über die Mutter gefestert waren und mit Hilfe einer Zeiter in einen Raum getreten, in dem ein kleiner Gefäßstücken hand, den sie von hinten aufnahmen. Sie hatten 300 bis 400 Mark. Es ist anzunehmen, daß die Diebe den Ort der Tat sehr behauptet werden haben und deshalb Bekannte angefallen sind. — Der letzte Einbruch ereignete sich in der Nähe des Friedhofes. Dort wurden aus einem südlichen Grundstück größere Mengen Lebensmittel, wie ein Sad Zucker, ein Sad Erbsen, Weihnachtskugeln usw. mitgenommen. Höchstwahrscheinlich sind die gestohlenen Sachen mit einem Handwagen fortgeschafft. Die Kriminalpolizei ermittelt in allen drei Fällen zweideutige Nachrichten.

* Drei Personen festgenommen. Die Polizei nahm drei Personen in polizeiliche Gewahrsam. Ein Mann wurde verhaftet, weil er sich an seiner Tochter unethisch vergangen haben soll, ein anderer, weil er links herum auf der Straße umherlief, und schließlich ein dritter, der auf dem Breitenweg in den Gefäßstücken gestohlet hatte.

* Im Namen der Frau. Aufständisch darf man sich im Namen der eigenen Ehefrau ohne deren Einwilligung keine Verträge abschließen, besonders dann nicht, wenn man von der Frau getrennt lebt. Das hatte ein Brauereibesitzer nicht beachtet, sondern einen Vertrag mit dem Namen der Frau unterzeichnet. Das brachte ihm eine Anklage wegen Urkundenfälschung ein. Da ein Schein nicht entlassen war, sah das Gericht die Tat milde an und erkannte auf 2 Wochen Gefängnis. Eine Vermögenserklärung dem Angeklagten gemacht werden unter der Bedingung, daß er eine Buße von 15 Mark zahlt und die Kosten trägt.

* Die Mieselung in Dresden. Auf diese Anklagen stellt der Landliche Preussische Präsident erneut ist, daß die gefestigte Miete in ganz Preußen, also auch in Berlin, zurzeit 120 v. H. der reinen Mietsumme beträgt. Neben diesem für ganz Preußen geltenden Zunderbuch sind die Verträge in den hohen Umfragen für Grundbesitzsteuer, für bestimmte Gemeindeabgaben usw. zu entziehen. Vom 1. Januar 1932 ab beträgt die gefestigte Miete in ganz Preußen 110 v. H. Dazu treten wiederum die oben genannten örtlich verchiedenen hohen Umfragen.

gar nicht. Warte, bis alle fort sind; dann geh' ich dir den, der übrig bleibt.“

„Beidenchen“, sagte ich, „wenn nun aber der allerhöchste Herr selbst. Ich merke dir die Wertmale geben: Die eine Tasche ist kaputt, und die andere ist nicht vorhanden. Und was die Kröpfe betrifft“, sagte ich, „so ist der oberste da, die unteren aber sind gänzlich abwesend.“

Er hat ihn mit dem doch ausgehängt. Und die Schur hat er nicht genommen.

Ich ziehe mich also an und gebe auf die Straße hinaus. Wählig fällt mir ein, daß ich meine Geis vergessen habe. Ich gebe wieder zurück. Aber was meinen Sie? Im Mantel läßt man mich nicht hinein.

„Geben Sie sich aus!“ sagt man mir.

„Ach kann mich doch waschfertig nicht zum dritten Male ausziehen“, sage ich. „Ach bin doch hier nicht im Theater. Ertragen Sie mir wenigstens den Wert der Geis!“

Das tun sie nicht. Dann nicht! Wie sie wollen. Ich gehe also ohne Geis.

Der Befeil ist sicher steuerlich zu erforschen: Was ist das für eine Badeanstalt? Wo befindet sie sich? Wie ist die Wäsche? Was für eine Badeanstalt? Nun, eine ganz gewöhnliche. Eine für'n Großen.

(Aus dem Russischen übertragen von Alma Sepp.)

Humor.

Ungeheureliche Zumutung. Jaromach schmeißt den Refiner an. „Hörchen Sie mal zu, Herr Ober! Ich habe eine Wurst bestellt. Gut. Sie haben mir die Wurst gebracht. Gut. Ich esse sie, und aus was besteht sie? Aus Was besteht sie. Warte, hier ist das Stück hoch, auf das ich gefressen habe. Nun will ich Ihnen mal was sagen. Ich bin gern bereit, den Hund zu essen, den Sie in die Wurst gefressen haben. Aber daß ich auch noch die Hundstulle essen soll, das wissen Sie, ist eine ganz ungeheureliche Zumutung.“

Aus aller Welt

Calmette-Rehhaus!

Die Beweisaufnahme im **Bacter Calmette-Prozess** ist bis auf einen kleinen Rest, der nach den Berichten rasch erledigt werden kann, endlich abgeschlossen. Am Dienstag erfasste Professor Jahn sein Schlußgutachten, das er in die Worte zusammenfaßte: „Meiner Meinung nach kann man mit hoher Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die Todesfälle und Erkrankungen dadurch entstanden sind, daß bei der Impfstoffherstellung im Laboratorium unabsichtlich ein Versehen unterlaufen ist. Vermutlich sind durch dieses Versehen virulente Bazillen in den Impfstoff gelangt.“

Einsturz in der Bibliothek des Vatikans.

Rom, 22. Dezember. (EF) Am Dienstag nachmittag stürzte in der Bibliothek des Vatikans der Fußboden des sogenannten „Saales der Beratungen“ ein. Die schweren Massen des Marmorbettes durchdrangen sämtliche drei Stockwerke und landeten schließlich als ein müßiger Haufen Handgeschichten mit in die Tiefe gerissen, darunter der berühmte handschriftliche Brief Martin Luthers an Papst Leo X. Menschenleben hat das Unglück nicht gefordert. Die Ursache liegt noch nicht fest.

Ein Toter geboren.

Rom, 22. Dez. Der Papst hat angeordnet, daß die Bergungsarbeiten in der vatikanischen Bibliothek fortgesetzt werden. Aus den Trümmern wurde die Leiche des jungen Professors Marco Calafio geboren. Es wird angenommen, daß außerdem drei Arbeiter und der Maler, der die Fresken ausbesserte, den Tod unter den Trümmern fanden.

Schiffsunfall im Nebel. Der den Berber gehörige Dampfer und Emden verließ Dampfer „Brig Heinrich“ erlitt auf der Ems infolge dichten Nebels einen Unfall. Das Schiff fuhr in der Nähe des Hafens von Emden gegen ein Spülgewässer und bei dem Versuch, wieder frei zu kommen, nach rechtswärts auf einen Steinbänke, wobei der Dampfer von dem rechten Mast und wurde nach hinten schwerlich. Personen kamen nicht zu Schaden. Für 30.000 Pfund Schaden. Am Randener Nationshaus Christie wurden die Tumenen aus dem Besitz des bayerischen Königshauses versteigert. Insgesamt wurden 13 Stücke für 39.300 Pfund verkauft.

Meuterei vor Gericht. Beim Einlaufen des deutschen Dampfers „Africa“ in Emden wurden 16 Mann von der Besatzung von Bord weg verbannt. Sie haben sich wegen Hebelerei im Hafen von Barmen zu verantworten.

130.000 Markt unterliegen. Wegen des Berliner Bankier Brügge mann, Leiter einer Filiale der Commerz- und Privatbank in Berlin O., wurde Haftbefehl erlassen. Brügge mann gestand 130.000 Markt unterliegen zu haben. Er erklärt sein Vergehen damit, daß er durch schlagelohene Spekulationen veranlaßt worden ist, sich an Kreditlinien und Devisen seiner Auftraggeber zu vergreifen.

Angeklagte Bankiers. Die Staatsanwaltschaft beim Landgericht I Berlin hat gegen die Inhaber des Berliner Bankhauses Martus u. Co., das vor kurzem mit etwa 4 Millionen Defizit zusammengebrochen ist, Verhaftung erlassen. Die Bankiers Martus und Schreiber werden des Betrugens und Verlebens gegen das Bankdepositengesetz angeklagt.

Nachruf.

Am 19. d. Mts. verstarb
Herr Kaufmann Hugo Beher,
der lange Jahre als Hofschaffmeister,
Waffenrat und Mitglied des Verlebens-
ausschusses in der Stadterwaltung tätig
gewesen ist. Derselben hinterläßt eine
Verheiratete Frau mit großer Zahl
verlebter.

Wir werden sein Andenken in Ehren
halten.

Der Magistrat.

Stadtförst Halberstadt.

Revier Heckenberge.

Am Dienstag, den 29. Dezember, vorm. 10^{1/2} Uhr,
öffentl. meistbietender Verkauf von nachstehenden Stück-
und Baumholz im Revier Heckenberge:

- 31 rm Nierens-Nadeln, I. St., 2 m lang.
- 32 rm Nierens-Nadeln, II. St., 2^{1/2} m lang
- 25 rm Nierens-Nadeln, 2 m lang.
- 110 rm Nierens-Nadeln.
- 120 rm Nierens-Nadeln.
- 10 rm Eichen- und Birken-Nadeln (2 1/2 m lang).

Halberstadt, den 17. Dezember 1931.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grund-
buch von Etzbede, Band 2, Blatt Nr. 55, eingetragene,
nachstehend beschriebene Grundstück

am 18. Februar 1932, vormittags 9 Uhr
an der Gerichtslehre Petershof, Zimmer Nr. 2, veräußert
werden:

Belegungs-Vergleichs Nr. 17, Gemarkung Etzbede,
Kartenblatt Nr. 5, Parzelle Nr. 311/23, Grundflächennutzer-
rolle Artikel 377, oder im Grundbuch der Flur 425/26,
Büro Nr. 13, 24, am Grundflächennutzer 339,00 Taler.
Der Versteigerungstermin ist am 28. Oktober 1931
in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Landwirt Hugo Böhm
in Etzbede eingetragen.

Auf den am 14. Januar 1932 stattfindenden Ver-
steigerungstermin des bürgerlichen Grundbuches wird nodmals
besonders hingewiesen.

Halberstadt, den 17. Dezember 1931.
Das Amtsgericht.

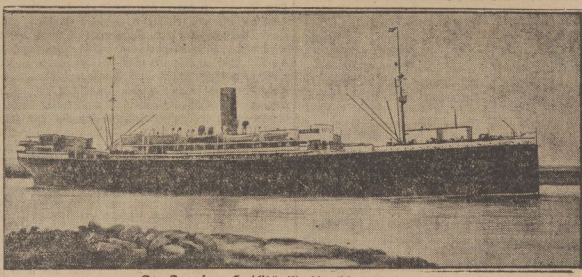
Schlachthof-Freibank

Dammschinken	9 bis 11 Uhr
Rindfleisch (roh)	Flund 40 Pf.
Schweinefleisch (roh)	Flund 40 Pf.

Bis zu 30.- Rm. Belohnung

erhält, wer die gerichtliche Erklärung bereit ermöglicht, die
in der Nacht vom 14. zum 15. Dezember 1931 an der Stro-
straße Halberstadt-Blankenburg km 1,0-1,0, für die
Verlebung, die jungen Bäume des Forsten verlebend haben
Der Vorstand des Landesbauamts Halberstadt.

Die schwimmende Messfestadt.



Der Dampfer „Sepollis“ (Norddeutscher Lloyd).

Der tüchtig außer Dienst gestellt wurde, soll jetzt nach einigen Mon banten als schwimmende Messfestadt Deutschlands um die Welt kreuzen, um für die Produkte deutscher Qualitätsarbeit zu werben.

und des übermäßigen Aufwandes beschuldigt. Schreiber befindet sich seit dem 21. November in Unterjünglingsgefängnis, Martus seit dem 7. Dezember.

Ein Berufsprophet. Am Dienstag fuhr im Hafen von Glasgow der mit 800 Passagieren von Romport kommende Dampfer „Lusitania“ ein. Das Schiff, das eine Sturmflut hinter sich. Die Decks waren teilweise vom Wasser, das auch in die Kabinen, Salons und Speisräume eindrang, überflutet. Durch eine ungeheure Sturmflut wurde eine Frau ertrunken worden; 34 Personen erlitten Verlebensungen.

Ein Berufsprophet. Vom Reichsamt München wurde in Verbindung mit dem bayerischen Kaufmann der erste Berufsprophet gebildet. Die Teilnehmer sind ausnahmslos erwerbslose Schauläufer. Die Leitung hat der Sprechkorrektor Karl Rogg. Am Heiligen Abend wird sich der Sprecher zum ersten Mal der Öffentlichkeit vorstellen.

Ein Anrechnungsfähiger zu 14 Jahren Justizhaus verurteilt. Das Schulgericht in Frankfurt/Main verurteilte den Farmer Emil Zenzler, der im September dieses Jahres auf der Chaussee bei Frankfurt einen Handwagen erschossen hat, zu 14 Jahren Justizhaus. Das Urteil ist inoffensiv, als der Angeklagte bereits einmal wegen Unrechnungsfähigkeit außer Strafverfolgung gesetzt worden ist. Auch in dem jetzigen Prozeß wurde er von dem medizinischen Gutachter als hysterschwa-
chig befunden.

Wissen Sie schon?

Ein Engländer stiftete im Jahre 1800 eine Summe, für die in Paris Trinkbrunnen eingerichtet wurden, die lauberes Trinkwasser spenden. Diese Brunnen wurden jedoch so wenig benutzt, daß sie jetzt wieder entfernt werden.

Auf Grönland werden Kartoffeln in dem kalten Boden nicht größer als Wurmen.

In London ist der Gefährtsgang in den feinsten Restaurants zur Zeit so hoch, daß sehr häufig gutgetriebene Beute aufgefördert werden, die umsonst durch ein Essen servieren zu lassen, nur damit das Lokal nicht unbesetzt wird.

Die Röhre in Louisiana müssen neuerdings Reiswender tragen, um sich gegen die Angriffe bestimmter Anker zu schützen. Die Hoen werden durch Schwebenbinder gestehen.

Im vergangenen Jahre hat es in den Vereinigten Staaten 26.000 Konfälle gegeben; Italien stand an zweiter Stelle mit 15.000, Deutschland an dritter mit 12.000, dann kam Frankreich mit 7.000, England hatte nur 8.000.

Ein gutes Mittel gegen Schlaflosigkeit sind warme Bäder, die den Menschen schlafbar machen, weil sie das Blut in die Blutgefäße an der Oberfläche des Körpers strömen lassen, jedoch auf diese Weise das Gehirn kühler wird.

Auf Neu-Seeland gibt es eine Eidechse, die drei Zehen hat. Allerdings besitzt das dritte Zehen keine Sehstrahl mehr. Bekanntlich nimmt man an, daß drei Millionen auf die Menschen drei Zehen haben und zwar beinahe für das dritte Zehen nach hinten am Rücken, um den Menschen zu beschützen, die von hinten kommenden Gefahren nachzugehen.

Das gefährlichste Lebensalter liegt nach Ansicht der Ärzte für Frauen zwischen dem sechsten und achtzehnten, für Männer zwischen dem fünfzigsten und fünfundsünfzigsten Lebensjahr.

Sicherleben.

Nauf- und Klauenseuche

auf Hausbier ausgeschlossen.

Sperbist: Sicherleben/Abde.
Dückerleben/Bode, den 23. Dezember 1931.
Der Bürgermeister als Dr. Pölsche-Bede.

Gratis

geben kann ich meine
Spirituen u. Weine
nicht, aber taunend billig verkaufen.

Prima Fruchtweine über 68 Pf.
und andere Weine

Fruchtwine, sehr preiswert.
Edellöhre, Yamata-Rum, Verzinnt,
Weinbrand, Verzinnt und Variab-Verz-
Verzinnt, zu äußerster Freiheit.

Willi Zenker Weine
und Spirituosen
Peterstraße 7.

Dünner's

50% Rind- und Schweinefleischerei

Preisabbau erreicht. Es folgen heute:

Rindfleisch	Schweinefleisch
Prima Rindfleisch Pf. 60	Ramm Pf. 75
„Schieres“ Pf. 80	Reisende Pf. 75
Houlenden Pf. 90	Wandfleisch Pf. 75
Wärschen Pf. 70	Schinkenstücke
Wärschen Pf. 70	Wid. von 80 Pf. an
Wärschen Pf. 70	Schmalz Pf. 45
Wärschen Pf. 70	Schmalz Pf. 45
Wärschen Pf. 70	Schmalz Pf. 45

Wo kaufe ich meinen besten und billigsten Weihnachtswort?

bei Hoffmeister, Paulsstr. 5

Rindfleisch Pf. 50	Schmalz Pf. 45
Hammelfleisch Pf. 55	Schmalz Pf. 45
Gehacktes Rind Pf. 50	Schmalz Pf. 45
Gehacktes Schwein Pf. 50	Schmalz Pf. 45
Schwarzwurst Pf. 60	Schmalz Pf. 45

Schweinefleisch billigst!!

Radio „Nordsee“

Breitenweg 40 Telefon 2509
Zum Fest empfehlen wir feine Gläserberger

Mende Seibt Teletunken

und alle anderen
Fabrikate erhalten
Sie auch auf Teil-
zahlungen bei

Neuhäuser

Dreifachweg 20

Stadt- u. Fern-Transporte

sowie
Möbel-Ümzüge
führt billigst aus

Otto Böttcher
Domalkenstraße 4
Telefon 3974.

Oshersleben.

Schwein.

Wittmoor, 23. 12. 31, 16 Uhr
robes u. Schweinefleisch
geteilt. 6 Schmalz
Ciderlebens (Kobol)
den 23. Dezember 1931.
Der Bürgermeister
als Dr. Pölsche-Bede.

Zum Feste

empfehle:

Stoffsalat
Chitfore
Salatgurken
Salatkartoffeln
Tomaten

B. Gampel Nachf.
Holzmarkt 4 Fernruf 1042

Rohffelle

Ramin, Aofe,
Hafde
kauft
a. d. a. e. r. g.

Rührkücherei Dombrowski
Frankfurt a. M., S. 22, 1280

Kinderland

1932

das schönste sozialist.
Kleinerbuch. 1.50 Mk.
Buchhandlung
Halberstädter
Tageblatt.

K. Böttger

Breiteweg 57
Telephon 1485

empfehle in bester Qualität

Fleischsalat
Heringsalat
Pfund 1.00 Mark
Gemüsalat

la Landgänse

Willy Hauer, Strahe 13.

Ag. fettes Rindfleisch
zum Kochen 80 Pf., 600 Mt.,
zum Braten 75 Pf., 600 Mt.,
Kesselfleisch 80 Pf., 600 Mt.,
Kesselfleisch 80 Pf., 600 Mt.,
Kesselfleisch 80 Pf., 600 Mt.,
Kesselfleisch 80 Pf., 600 Mt.,

Zu Weihnachten und Silvester.

Sonder-Angebot:

Rindfleisch 80 Pf., 600 Mt.
Schmalz 80 Pf., 600 Mt.
Schmalz 80 Pf., 600 Mt.
Schmalz 80 Pf., 600 Mt.

Maria Niemann, Frankfurterstr. 26

Uhren!

Der Zeit entsprechend habe ich die Preise für Reparaturen an Uhren aller Art bedeutend herabgesetzt.

Für Arbeitslose besonders der Ermäßigung

W. FEY Uhrmacher
Holzmarkt 17 a, 17 b,
Eingang Heinrich-Julius-Str.

Kirchliche Nachrichten.

Am 1. Weihnachtstierstag, 25. Dezember 1931, werden predigen:

8.30 Uhr, Dombroder Gänge, 17.45 Uhr, Heiligabend, Dombroder Gänge, 8.30 Uhr, 17.45 Uhr, Heiligabend, 18 Uhr, Heiligabend (musikalisch angelehnt), 18.30 Uhr, Heiligabend (musikalisch angelehnt), 19.00 Uhr, Heiligabend (musikalisch angelehnt), 19.30 Uhr, Heiligabend (musikalisch angelehnt), 20.00 Uhr, Heiligabend (musikalisch angelehnt), 20.30 Uhr, Heiligabend (musikalisch angelehnt), 21.00 Uhr, Heiligabend (musikalisch angelehnt), 21.30 Uhr, Heiligabend (musikalisch angelehnt), 22.00 Uhr, Heiligabend (musikalisch angelehnt), 22.30 Uhr, Heiligabend (musikalisch angelehnt), 23.00 Uhr, Heiligabend (musikalisch angelehnt), 23.30 Uhr, Heiligabend (musikalisch angelehnt), 24.00 Uhr, Heiligabend (musikalisch angelehnt), 24.30 Uhr, Heiligabend (musikalisch angelehnt), 25.00 Uhr, Heiligabend (musikalisch angelehnt), 25.30 Uhr, Heiligabend (musikalisch angelehnt), 26.00 Uhr, Heiligabend (musikalisch angelehnt), 26.30 Uhr, Heiligabend (musikalisch angelehnt), 27.00 Uhr, Heiligabend (musikalisch angelehnt), 27.30 Uhr, Heiligabend (musikalisch angelehnt), 28.00 Uhr, Heiligabend (musikalisch angelehnt), 28.30 Uhr, Heiligabend (musikalisch angelehnt), 29.00 Uhr, Heiligabend (musikalisch angelehnt), 29.30 Uhr, Heiligabend (musikalisch angelehnt), 30.00 Uhr, Heiligabend (musikalisch angelehnt), 30.30 Uhr, Heiligabend (musikalisch angelehnt), 31.00 Uhr, Heiligabend (musikalisch angelehnt), 31.30 Uhr, Heiligabend (musikalisch angelehnt).
--



Anfrohe Weihnacht.

Da ist es nun doch wieder herangeritten. Das Weihnachtsfest, auf das wir uns früher doch so oft vorgerichtet haben. Erlebe und lade wie diese Dezembertage, ohne jede Wärme und Freude. Nun stehen wir wieder dicht davor und möchten es am liebsten nicht wahrhaben und wünschen eigentlich daß es recht rasch wieder vorüber wäre. Der alte Zauber des Weihnachtsfestes zieht uns nicht mehr in den Bann die alte Weihnachtsmelodie vom Frieden auf Erden und den Menschen die ein Wohlgefallen bringt nicht mehr, es heißt jedes Anzeichen, die Wintermonate mit einem Blick der Hoffnung nach besseren Zeiten zu feiern.

Rein äußerlich noch auf diese Zeit das alte weihnachtliche Bild. Die betriebliche Geschäftigkeit in den Straßen, die Keinen Christbaumstücken inmitten der Stadt, in aller Liebesgenuß der Menschheit selbst die kleinste Vorbereitung für das Weihnachtsfest getroffen. Aber immer wieder hört man auf Hemmungen, auf Widerstände. Mehr als einmal ist einem in diesem Jahre der ganze Winter des Festes zu der heutigen Zeit klar geworden.

Friede auf Erden! Da lang nun der Christenmann seit Jahrhunderten das Weihnachtsfest des Friedens, lang es durch Parteien und Kriegesjahre hindurch, häufig mit trübendem Auge forberte er Himmelstochter und machte gar keine Anstrengungen, sich selbst noch weihnachtliche Ideale zu schaffen. Der hehre Feiertagsgedanke verlangte bald wieder im südlichen Mittagsstrahl. Weilete wieder am Weihnachtsabend mit den alten Friedensgedanken und dem Weihnachtsbaum, die noch vor kurzem sich am Morgen und Abends in unserer Zeitungen so sehr begrüßten. Wie pechschwarz schon liegt diese Schicksalsfeier der Menschen heute hinaus in eine häßlichste politische Atmosphäre.

Und den Menschen ein Wohlgefallen! Auch dieser zweite alte feste Satz mit heute keine Karneval Melodie mehr finden. Dem Himmel fordert sich der Mensch wieder einmal die höchsten Sterne, aber um wieviel besser läßt es um das Wohlgefallen des Menschen aus, wenn er weniger mit glänzender Schwärze als vielmehr mit farben Willen selber sein Gesicht in die Hand genommen hätte. Wenn er sein Hirn nicht immer umgeben hätte mit dem ideologischen Weisheit dieser Gesellschaftsordnung. Wenn er erkennen würde, daß ihm weder ein Gott noch ein Teufel die Welt schaffen können, die er sich und seinen Kindern am liebsten kaum enträumt.

Es ist Nacht, heilige Nacht. Eine Welt voller Sehnsucht ist auch in diese Melodie hineingekommen. Einmal befreit zu sein von den irdischen äußeren Sorgen, um hineinzulaufen zu können in seine eigene Welt. Aber je lauter und verehrlicher dieses Ohrenläuten durch Schallplatte und Piano verläßt, desto höher in einen lauten Winterabend klingt, desto schriller das Chaos, wenn noch kantenreicher der Weihnachtsbaum im Zimmer steht, und er wieder in Verästelungen toben und sich laut überschreien und zu Kränzen Gemacht am Bruder aufordern. So will auch diese Melodie in unserer heutigen Zeit seinen rechten Klang mehr finden.

Du fröhliche o du feierliche Weihnachtszeit! Nur das unbegreifliche Kindergemüt kann noch einen Sinn in diesem Weihnachtsfest finden. Wenn Millionen von Menschen nicht mehr Arbeit und Brot finden können, wenn weitere Millionen ihren Lebensabend in Folge Weisheitsbühnen mühen, dann kann nicht sehr überaus in Folge Weisheitsbühnen einstimmen. Nicht nicht bei jeder Seite immer wieder das traurige Gegenwartsbild aufzulaufen, muß man nicht immer wieder an den traurigen

Der Schultheiß-Skandal.

Bernichtigendes Urteil der Kontrollkommission.

Die dreitägige Kontrollkommission, die vom Aufsichtsrat des Schultheiß-Bahnenkonzerns zur Untersuchung der großen Bilanzfälschung eingesetzt worden war, hat jetzt ihren Untersuchungsbericht veröffentlicht. Dieser Bericht ist für die verantwortlichen Generaldirektoren bei Schultheiß-Bahnen und dem Dilmerte-Konzern vernichtend. Es ist eine bunte Mischung von Bilanzverfälschungen, Doppeltfälschungen, Verrechnungen und Veräußerung persönlicher und gesellschaftlicher Interessen, die den Inhalt des Prüfungsberichts bildet. Wie bei dem aufsehenerregenden Untersuchungsbericht des zusammengebrochenen Frankfurter Verkehrskonzerns (Frava) blickt man auch hier bei Schultheiß-Bahnen in einen Abgrund privatswirtschaftlicher Unmoral.

Die Kontrollkommission hat festgestellt, daß schon die Bilanzen der Dilmerte in den Jahren 1928 und 1929, ferner die Vermögensbilanz des Dilmerte im Jahre 1930 falsch gemeldet sind. Bei diesen Bilanzen war nichts über die hohen Vermögensgegenstände enthalten, die der Generaldirektor Kagenellenbogen eingekauft war. Eine glatte Bilanzfälschung — der Untersuchungsausschuss nennt es ein „falsches Bild“ — ist darin zu erblicken, daß die Forderungen der Dilmerte A.G. an ihre juristische Tochtergesellschaft „Autria“ als Bankguthaben in der Bilanz erschienen. Die wirtliche Aufzählung der Bankguthaben gegen die Schultheiß-Bahnen gab natürlich ein völlig falsches Bild von der finanziellen Fähigkeit der Gesellschaft. Soeben behandelt der Untersuchungsbericht die Spekulationen in den eigenen Aktien des Konzerns, wobei es sich um die Geschäfte des sogenannten Holland-Konjunktions, sowie um das Danageschäft handelt. Bei den Geschäften des Holland-Konjunktions war die Kommerz- und Privatbank beteiligt. Die Kommerzbank stellt fest, daß die Bilanz der Dilmerte nicht richtig gemeldet ist. Es ist festzustellen eine verheerende Abrechnung mit der „Interessentifikation“ Ludwig Kagenellenbogens, die zwischen der Abrechnung seiner persönlichen finanziellen Interessen und seinen Pflichten als Generaldirektor im Schultheiß-Dilmerte-Konzern bestand hat. Sehr vorzüglich heißt es in dem Bericht, daß der Generaldirektor Kagenellenbogen von seinen Kollegen Kagenellenbogen ebenfalls nicht ausreichend informiert worden ist. Kagenellenbogen ging aber über diese Vermögensgegenstände, die schon einen schweren Vertrauensmißbrauch darstellt, noch weit hinaus. So überreichte er die übrigen Mitglieder der Generaldirektion von Schultheiß, die zufällig von diesen Aktienpekulationen Kenntnis erhalten hatten, über diese Dinge

Stillschweigen zu bewahren und den Aufsichtsrat weiterhin in Unkenntnis über diese Geschäfte zu lassen, obwohl bereits öftere Berichte auf ihn lauten.

In der Frage des viel erörterten Börsenspekulationes vom Februar 1931 wird festgestellt, daß im Prinzip eine Reihe von Angaben fehlen oder unzutreffend waren. Eine besonders schöne Einrichtung stellte die eigene Revisionsabteilung dar, die sich die Konzernleitung geschaffen hatte. Die Revisionsabteilung, die ihre Berichte an einem besonderen Ausschuss des Aufsichtsrates zu liefern hatte, war über die Forderungen der Dilmerte an die „Autria“ und ihre Veräußerung als Bankguthaben vollständig im Bild, ohne diese fiktive Bilanzfälschung zu verhindern.

Der Prüfungsausschuss kommt bei der Frage der Verantwortung und der Ersatzpflicht zu der Auffassung, daß die Gesamterantwortlichkeit Ludwig Kagenellenbogens trifft. Aber auch die übrigen Mitglieder des Generaldirektoriums von Schultheiß seien mit verantwortlich. Dasselbe gilt für die Mitglieder des Revisionskommissionen. Bei den beteiligten Sachverständigen geht die Auffassung des Prüfungsausschusses dahin, daß Direktor Reinhardt von der Kommerz- und Privatbank von der falschen Bilanz der Dilmerte nichts gemerkt und auch an den bewußten Aktiengeschäften nicht teilgenommen habe. Anders sieht die Dinge bei Jakob Goldschmidt, der bei den Aktiengeschäften mitgemischt habe, allerdings über die Bilanz der Dilmerte auch nicht im Bild gewesen ist.

Das Fazit, das der Prüfungsausschuss aus dieser Untersuchung für das ebenfalls stilleschweigende Unternehmern im heutigen Brautengewebe zieht, ist traurig genug. Für die schonenden Verordnungen müssen große Maßnahmen und Rückstellungen vorgenommen werden. Die hieraus entstehenden Verluste können aber durch den Betriebsgewinn des letzten Jahres, sowie aus den offenen und stillen Reserven gedeckt werden. Da allein die offenen Reserven bei Schultheiß 8,6 Millionen betragen, handelt es sich hierbei also um sehr hohe Mittelsummen. Neben diesen Verlusten sind aber noch aus dem Aufkauf von eigenen Aktien Millionenverluste entstanden, die im Augenblick in ihrem ganzen Umfang noch nicht zu übersehen sind. Es ist nach unserer Meinung durchaus möglich, daß diese Verluste einen Umfang erreichen, daß Schultheiß-Bahnen diese durch Veräußerung noch vorhandener stiller Reserven nicht mehr decken kann und einen Kapitalrücktritt vornehmen muß.

Morgen denken. In die gegenwärtigen Schläge des Lebens und der Armut dringt auch nicht dieser aufzuwachsende Klang. Wie ein bloßer Scherz liegt die Weihnachtszeit auf den Menschen. Von irgend her kam die Weihnachtszeit, seit zwei tausend Jahren. Nicht die Menschheit an diesen Tagen hundert in morgen lächelnde Welten nach jenen legendarischen Stern von Bethlehem. Zwei tausend Jahre haben es der Menschheit bewiesen, daß sie mit solchen Schicksalen, einmal im Jahre in wenigen Menschenleben daran gedacht, nicht den verheißungsvollen Stern erreichen kann. Zwei tausend Jahre ist die Form solcher Christenfeier. Langt ist sie ferner und leer geworden.

Wir wollen uns nicht — und sei es nur für wenige Stunden — in solche Traumwelten hinarbeiten. Was einst aus gequälter Menschenkraft an Schicksal hinausdrang und durch zwanzig Jahre

hundert hindurch sich immer wieder um diese Zeit Ausdruck verschaffte, wir haben es zu erfüllen. Der heilige Weihnachtsabend, die Schicksal nach Frieden, kann nicht immer wieder nur in weihnachtlichen Gedanken und in weihnachtlichen Feiern bestehen. Es muß es fürderhin jenseit in jenen Gemätern kommen, die einzig und allein der Welt ein anderes Gesicht zu geben imstande sind.

Wir belächeln das Parfümieren jener nationalen Kreise, die einmal im Jahre in überausigen in Städten und in Lichtergärten des Weihnachtsbaumes „Friede auf Erden“ fordern, die aber eben, der bereits wenige Tage darauf vollstündig Ernst die Forderung erhebt, als „schändlichen Parfümieren“ und „Landesverrätern“ brandmarkt. Der Friede, der gelten noch Gott um eine gute „Saniertheit“ für die Köpfe der Nationen erhebt und am Weihnachtsabend von der Straße sein stereotipes „Friede auf Erden und

Das Rätsel von Moldenberg

Roman von H. Blumenthal

3. Fortsetzung. Drittes Kapitel. Verdächtig.

Der Anwalt, der sich Inspektor Brand beim Betreten des Speisemanners bot, konnte natürlich nicht umhin zu erwenden, es sei hier ein abscheuliches Verbrechen begangen worden.

Der Tisch, an dem der Herr des Hauses seine Mahlzeit gehalten hatte, war noch nicht abgeräumt und augenscheinlich nicht berührt. Aber zwischen diesem und dem großen, geschliffenen Büfett lag ein Stuhl und ein ungenutztes Servierbrett, das letztere unter Trümmern von zerbrochenem Glas und Porzellan.

Dem Büfett war die Decke herabgehoben und hatte ein paar Flaschen mitgenommen, deren Splitter weißlich den Esstisch bedeckten, und inmitten dieser Verwüstung lag, zu einem grauen Klumpen geballt, der Körper des Getöteten. Er hatte den Kopf zur Seite gedreht und seinen linken Arm unter den massigen Körper gestemmt, während der rechte ausgebreitet war. Nicht vor den gereinigten Fingern lag ein Revolver.

„Sieht es nicht aus, als sei ihm der Revolver aus der Hand gefallen?“ fragte Brand, der hinter der Füre hinhin blickte, als graste ihm, das Zimmer zu betreten. Vorichtig trat der Inspektor näher und beugte sich über die leblosste Gestalt auf dem Fußboden.

„Der Revolver mag hierher gelegt worden sein, um diese Unschönheit zu entfernen“, entgegnete er mit Nachdruck. „Der Tote ist den Kopf geschossen worden, aber das ist nicht die einzige Verletzung. Hier blutete er in die Hände.“

„Ist das Blut frisch?“

„Der Mann ist rettungslos tot, aber das ärztliche Zeugnis kann von Wichtigkeit sein. Wer war Herr Brenners Hausarzt?“

„Dr. Daniel. Gerade, bevor Sie kamen, mein Herr, telefonierte ich ihm. Er war nicht zu Hause, aber Frau Daniel hat einen Boten nach ihm geschickt.“ Inspektor Brand unterbrach seine Untersuchung.

„Oh, Sie haben ein Telefon. Darum wurde dann nicht die Polizei benachrichtigt?“

Der scharfe Ton dieser Frage schien für einen Augenblick den alten Mann zu verblüffen.

„Sögernd sage er: Ich mußte nicht, daß die Polizei durch das Telefon zu erreichen ist. Ich wollte eben einen Diener hinarufen.“

Er wandte sich bei diesen Worten zu Schulmann Scheuer. Brand unterbrach den eben beginnenden Vortrag zum Schluß der Erzählung bringenden Dienstboten den Zugang verbot. Aber in gebieterischer Tone rief der Inspektor Brand zurück.

„Einen Augenblick! Es ist mir zunächst gerade um Ihren Bericht über die Sache zu tun. Wenn der Chauffeur Näheres weiß, kann er es später mitteilen. Wie Sie sagen, fanden Sie den Leichnam hier. Am welche Zeit war das?“ Er nahm während des Sprechens ein großes Notizbuch heraus und durchwühlte seine Tafeln nach einem Blattchen.

„Es war kaum fünf Minuten, mein Herr. Aber da Kessel Sie gefordert hat, muß er doch gewiß haben, daß Herr Grenier tot war, — er muß das vor mir erwidern haben. Und deshalb will ich ihn rufen.“

„Lassen Sie Kessel aus dem Spiel und hören Sie, was ich Ihnen zu sagen habe“, ver setzte Brand gebieterisch. „Mein Besuch hat nichts mit dieser Angelegenheit zu tun.“ Er deutete mit dem Zeigefinger nach der fahrenden Gestalt hinter ihm. „Ich kam mit einem Haftbefehl zu Herrn Grenier, der des Betruges angeklagt ist. Da ich aber nur einmal hier bin, ist es meine Pflicht, jedenfalls mit dem Eintreffen der Ortspolizei den Fall zu untersuchen. Wann haben Sie ihren Herrn zum letzten Male lebend gesehen?“

„Einige Minuten vor zehn, Herr Inspektor. Er kam aus seiner Studierstube und besah mich, seinen Handteller aus dem Ankleidezimmer zu holen. Wie ich diesen herüberbrachte, schickte er mich nach der Garage hinter dem Hause, um Kessel zur Hilfe anzurufen.“

„Der Wagen sollte ihn zum Besten bringen“, sagte Herr Grenier, aber er hat den Bahnhof genommen. Kessel aber hatte etwas an dem Auto auszubeßern. Ich stand dabei und wartete, bis er damit fertig war, und eilte dann von der Garage, die etwas entfernt vom Hause ist, zurück, um den Herrn an der Haustüre zu treffen und ihn zu fragen, ob er vor seiner Abreise noch etwas nötig habe. Die Stalltür schloß sich, als ich durch die Hintertür ins Haus trat. Da die Uhr um fünf Minuten nach zehn war, war der Herr noch den Zug erreichen werde, und war froh, von der vorderen Haustüre aus zu sehen, daß der Wagen schon unterwegs war. Natürlich nahm ich an, Herr Grenier liege darin, und verließ mich nicht, wie Kessel oben ihn versprochen hatte.“

„Sie handelt sich zunächst nicht um Kessel, sondern um Sie“, unterbrach ihn der Inspektor. „Sie sollen mir erzählen, was Sie selbst gegen haben. Sie sagen, daß Sie Herrn Grenier in dem Automobil vernommen, wann er Sie nicht gewußt haben, ob er tatsächlich weggegangen war?“

„Ach, mein Herr. Ich ging in das Arbeitszimmer und haunte, daß noch Kessel brante und Putz und Kaffeeführer offen standen,

Auch lag der Handteller, den ich herabgeholt hatte, noch in der Halle. Aber ich dachte einfach, er habe ihn in der Halle weggeworfen und habe es auch mir überlassen, nach dem Putz und Kaffeeführer zu sehen. Ich würde letzteren mehr Aufmerksamkeit geschenkt haben, wenn er nicht fastlich leer gewesen wäre. Natürlich waren wir alle auf eine Veränderung gewohnt — und nun! Ich mußte annehmen, daß der Herr alles offen liegen ließ, weil er nie mehr wiederkommen würde. Dennoch schloß ich Kofferrücken und Putz auf. Das mag noch einige Minuten gedauert haben, und darauf kam ich hierher.“

„Und was trieb Sie hierher, nachdem Sie doch vermutet hatten, Herr Grenier sei weg?“ fragte Brand trocken. „Es war ihm bei den alten Hausmeisters Umständen Bericht der Argwohn aufgetrieben, dieser wolle etwas für sich behalten. Und wieder zögerte der Alte, als habe ihn die strenge Frage aus dem Konzept gebracht.“

„Ich wußte nicht, ob der Tisch abgeräumt war, Herr Inspektor“, erwiderte er nach einer kleinen Pause. „Es ist das nicht meine Angelegenheit, aber der ganze Hausputz ist aus dem Ofenfeld, seit die gnädige Frau weggegangen ist. Einige der Dienstboten sind schon ausgezogen, die anderen beabsichtigen zu gehen, und niemand ist da, der für Ordnung sorgt. Der Tisch hätte schon vor zwei Stunden abgeräumt sein müssen.“

„Weber die Dienstboten sprechen wir später“, sagte Brand. „Zunächst möchte ich genau erfahren, um welche Zeit das Verbrechen begangen wurde. Wenige Minuten vor zehn haben Sie Ihren Herrn lebend gesehen, nach etwa zehn Minuten fanden Sie ihn tot, und in dieser Zeit gingen Sie nur vom Haus zur Garage? Es ist aber unmöglich, daß Sie in der Halle oder dem Arbeitszimmer nicht gehört haben sollten, daß ein Schuß abgefeuert wurde.“

„Allerdings ist das unbegreiflich, aber das Arbeitszimmer ist jetzt entfernt von hier. Es liegt darüber auf der anderen Seite der Halle. Auch von den Dienstboten, die in den räumlichen Räumen beschäftigt waren, hörte niemand den Schuß.“

Inspektor Brand faßte nachdenklich an seinem Pfeiffen.

„Das ist in der Tat seltsam. Aber es ist nicht anzunehmen, daß all dies geschehen konnte, während Sie im Studierzimmer waren. Es muß begonnen und zu Ende gebracht worden sein, während Sie sich bei dem Chauffeur in der Garage aufhielten, nicht, wie Sie sagen, fünf Minuten vor zehn bis allenfalls zehn Minuten nach zehn. Also in diesen fünfzehn Minuten? Die Dienstboten waren in den nach rückwärts liegenden Räumen und Frau Grenier ist entfernt. Ist oder war Ihres Wissens sonst jemand hier?“

„Wieder glauben des Inspektors scharfe Augen ein leichtes Säubern wahrzunehmen, ehe er den Kopf schüttelt. „Rein, mein Herr, niemand.“

(Fortsetzung folgt.)

den Menschen ein Wohlgefallen" erlitten läßt, das sind die Vertreter der Christlichkeit in diesem Jahrhundert.

So sieht die enttrocknete protestantische Klasse das Friedensweihnachtsfest, eine Gesellschaft, die den Menschen weder Arbeit, noch Brot, weder Frieden noch Wohlgefallen geben kann, hat schon lange kein Recht mehr, solche Ideale zur Winterformensuche zu suggerieren. Freilich fordert und für die wahren Ideale kämpfenswerten muß daran für die Weihnachtsfeierlichkeiten zurückgegriffen werden. Nicht als Verehrung aus grauer Vorzeit, sondern als notwendige aus der Zeit herausgehobene Forderung. Und dies nicht nur an jenem „heiligen Tage“, sondern an den vielen andern Tagen auch — und an diesen erst recht. Dann wird es möglich sein, daß solche „Botschaften“ einmal auch Erfüllung werden können.

Aus Otschersleben

o. Die Winterferienfeier der weltlichen Schule fand im überfüllten Germania-Saal statt. Der Leiter der Schule, Genosse Weitz, gab seiner Freude darüber Ausdruck in der Begrüßungsansprache. Und dann ging es los; es kamen die Kinder dran, die Kleinsten zuerst, „Tannenbäumchen“, „Wir spielen heute Eisenbahn“. Interessant war, wie die Kinder Weihnachtsmärchen spielen. Sehr wirkungsvoll war der Sprechchor „Rätsel“ und die Rezitation einer Schülerin „Neue Weihnacht“. Es wurde auch „Solomons“ von der 2. Klasse gespielt, die Jungen hatten tüchtig gelernt. — Die Reifejahre der Mädchen bildeten den Abschluß des ersten Teils und dann kam die lang ersehnte Vertiefung. Besonders beachtet wurden die Kinder, deren Väter erwerbslos sind. — Ein kleines Theaterstück „Maus Störchecker“, gespielt von der 3. Klasse, leitete den 2. Teil ein. Fröhlich und lebendig entledigten sich die Mitwirkenden ihrer Aufgabe. Giers gab es auch zu sehen. Der Abschluß des Abends waren Sitten zur Winterformensuche und das Gedicht „Wann mir schreien“ welches gemeinsam gesungen wurde. Eltern und Gäste konnten sich überzeugen, daß die Leistung der Kinder sehr gut waren. Die Kinder waren bei ihren Darbietungen nicht ängstlich, sondern frei und breit. Ein Zeichen dafür, daß die Erziehungsmethode unserer Lehrer richtig ist.

Aus Otschersleben

Badersleben, 21. Dezember. Durch die Notverordnungen wurden die Gemeinden in die Lage versetzt, die Bezüge der Festbrotbrot zu kürzeln. So auch in Badersleben. Man hatte sich vorgenommen, an den außerordentlich erhöhten Preisen des Getreides der Gemeindegemeinden von 5000 Mark Abstriche zu tätigen, um zu „sparen“. Besonders Umstände, Krankheit, veranlaßten den jetzigen Gemeindefretär, schon vor Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze seinen Dienst aufzugeben, so daß die Stelle zum 1. 4. 32 frei wurde. Ein Dutzend Bewerber hatten sich gemeldet, trotzdem die Stelle nicht ausgeschrieben war. In der vorletzigen Gemeindevorversammlung am 3. 12. sollten die Gemeindevorretreter nun darüber entscheiden, wer der Nachfolger sein sollte. Nach langem Hin und Her, Hin und Her merkte man deutlich, daß die Mehrheit der Wähler nicht die Kandidaten des Gemeindevorretärs wollte und die Sitzung erachtete mit der bekannten „General-Hoffmanns-Botschaft“, indem der Gemeindevorretreter mit der Faust auf den Tisch schlug und erklärte: „Ich stelle den Sekretär alleine an, ohne die Gemeindevorretreter, und nehme auch den, der mir gefällt.“ — Am 13. 12. folgte die Gemeindevorretreter nun wieder bestimmen und es wurde einstimmig die Umwandlung der Sekretärsstelle bisher als Beamtenstelle in eine Angestelltenstelle beschlossen. Der nächste Punkt der Tagesordnung war die Festsetzung des Gehalts für die Stelle vor. Unter dem Motto „Sparen“ war man an die Neueinstellung der Stelle herangegangen. Eine Einigung konnte nicht erreicht werden, und so kam es, daß die sonst nichteinstimmigen Landwirte, der Vorherrscher einbezogen, mit dem Beamtenvorretreter und einem kleinen Gemeindevorretreter den Vorschlag der vier Arbeitervorretreter und zwei Gemeindevorretreter niederkam. Bei Stimmengleichheit 6-6 entschied der Vorherrscher für den 400 Mark höheren Vorschlag 2800 Mark. Dieses alte Steuerziffern zur Kenntnis. — Wer wird nun eigentlich Gemeindefretär, fragen sich alle Leute und zerbrechen sich bald den Kopf. Der eine hat dort etwas Gutes hören und der andere hier. Der Vorherrscher mit seinem Anhang hielt sich in Stillen. Anzeichen will man der Gemeinde eine Weisheit oder gar Aufrichtigkeit feststellen. Der gesunde menschliche Instinkt des schreibenden Sekretärs soll aber demnach nicht sein, daß er zur Fortführung der Sekretärsstelle kaum imstande ist und die Neueinstellung der Stelle schon zu einem früheren Datum notwendig erscheint. Hoffentlich läßt der Gemeindevorretreter die Gemeinde nicht mehr allzulange im Zweifel, denn alle Einwohner haben ein Interesse daran, von wem man in Kürze im Gemeindevorretreter noch freundlich begrüßt wird. Wir raten dem Gemeindevorretreter, wenn er die Wahl noch nicht vorgenommen hat, daß er die augenblickliche Stimmung in der Gemeinde berücksichtigen und entgegen seinem ersten Vorhaben sich anders entscheidet.

Osnöningen, 22. Dez. Die freie Turnvereinsgruppe Osnöningen feiert am 1. Weihnachtstierstag im Röhrenbühnen Saale ihr Wintererntefest. Das Festprogramm besteht aus Konzert, Theater und Ball. Zur Aufführung gelangen „Krümmung am Morgen“, Operette in einem Aufzuge, „Ein fremder Mann“, Operette in einem Aufzuge und „Singspielchen“, Kinderstück in einem Akt.

Kreis Quedlinburg

Heilsfeld, 21. Dezember. Am Samstag nachmittags waren 3000 in alten Bräuhäusern des Lindenhofes unter Aufsicht mit Festern besetzt. Durch einen Festtritt führte ein Stöckchen aus dem zweiten Stockwerk auf den Hof. Der Stöckchen trug inerte Verteilungen und einen Beiruch davon. Er wurde dem Anstaltsleiter übergeben. — Auch in diesem Jahre wurden die Kinder der Partei- und Reichsbannermitglieder am Sonntagmittag in der Festhalle durch die Arbeitervereinsgruppe und Partei besetzt. Circa 60 Kinder haben freudigstrotzend bei Kaffee und Kuchen an der Tafel des Weihnachtsbaumes. Genosse Wilhelm Stiene hielt eine kurze Ansprache. Die kleinen Kinder bekamen Spielzeug, die größeren Kinder nützliche Geschenke. Von mehreren Kindern wurden Weihnachtsgebilde vorgelesen. — Die freie Turn- und Sportvereinsgruppe veranstaltete am 2. Weihnachtstierstag in der mündlichen Saale ein Wintererntefest. Am selben Tage, nachmittags 15 Uhr, ist eine Kinderversteigerung.

Nachterstedt, 20. Dezember. Der Beschäftigungsgrad auf Grube Concordia war im ganzen Sommerabsatz befriedigend. Drei Wochen vor Weihnachten hat man eine erhebliche Beschäftigung in Hausbrandöfen eingestellt. Von den zwei Betriebsleitern konnte in der letzten Woche nur eine im Betrieb gehalten werden, aber auch von dieser Produktion mußte noch ein Teil gestoppt werden. Besonders hart getroffen durch das gänzliche Einrieren der Abzüge von Hausbrandöfen werden immer die Kumpels, denn Freierwerbigen sind die unannehmlichen Folgen. Vorläufig ist erst betroffen Kumpel müssen nun durch den ersten Kumpel ausfinden mancher Wunsch ihrer Familienangehörigen zu Weihnachten zu erfüllen. Hoffentlich bringt der Preisabfall auch in der Braunkohlenindustrie eine Besserung in den Löhnen. — Zur Vermeidung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß für die Weibchen 1 und 2 der Frischfleischbezugscheine in den betriebsmäßigen Betriebsstellen nicht zu zahlen ist. Für die Weibchen 3 und 4 sind 80 Rpf. für das Bündel zu entrichten. Als weitere Abgabestelle kommt noch die hiesige Verteilungsstelle des Konsumvereins hinzu.

Wetterhausen, 22. Dez. Der Arbeiterjugendverein feiert am 1. Weihnachtstierstag, 20 Uhr, im „Lustigen Haus“ sein 1. Wintererntefest, bestehend aus Gesang, Aufführung und Ball. Zur Aufführung gelangt: „Die lustige Witwe“, Operette in 3 Akten von Franz Lehár. Mitwirkung: des Braunkopfer Kirchbater. Karten im Vorverkauf zu 80 P., zu haben im „Deutschen Hause“, im Saal, bei den Bräuhäusern D. Kufmann, W. Struß und R. Riederer. An der Kasse 1 Mark.

Die anerkannt guten und leistungsfähigen Firmen für Bau, Eigenheim und Lebensbedarf! in Otschersleben (Bode)

<p>Wir empfehlen uns zur Lieferung von Schlafzimmern, Küchen, Speisezimmern, Herenzimmern und sonstigen Einzelmöbeln in nur guter Ausführung</p> <p>Zum Weihnachtsfest Sonderabatte</p> <p>Badhaus & Hoffmann Alteborstraße 22</p>	<p>Unser Weihnachtsverkauf bietet Preise wie „EINST“, so daß Sie alle Wünsche von „HEUTE“ erfüllen können</p> <p>Mendelsohn & Kugelmann</p>	<p>Heinrich Klix Baugeschäft und Holzhandlung Hammelfritz 40 Fernsprecher 424</p> <p>Ausführung sämtl. Bauarbeiten Bau-Entwürfe Statische Berechnungen</p> <p>Spezialität: Schlüsselfertige Häuser Komplette Siedlungsbauten</p>
<p>Die Dampf-Ziegelei</p> <p>Otto Kruse / Ziegelstraße / Fernruf 406</p> <p>ist bekannt für Lieferung erstklassigen Baumaterials. Wer bauen oder umbauen will, bevorzugt daher nicht auswärtige Firmen, sondern die einheimischen, einmal der guten Bedienung wegen und dann zur Verminderung der Arbeitslosigkeit in Otschersleben!</p>	<p>Der richtige Ofen schaff</p> <p>erst Gemütlichkeit im eigenen Heim. Wollen Sie hierin gut u. zuverlässig bedient sein, dann wenden Sie sich bitte an das Ofengeschäft Albert Schweitzer, Gartenstraße Nr. 37</p>	<p>Bevorzugt einheimische Industrie einheimischen Handel einheimisches Gewerbe</p> <p>Ihr mindert dadurch in Otschersleben die Arbeitslosigkeit!</p>
<p>Täglich frische Hausschlachtwurst im alten Geschäft bei Carl Günther Halberstädterstr. 90.</p>	<p>DAS ZEICHEN</p> <p>Warum DER ECHTEN Zigarillos?</p> <p>Well aus feinsten Tabaken hergestellt, leichte, würzige Qualität, staub- und rippenfreie Blattlage, erstklassiger Brand; deshalb so bekömmlich und gern geraucht!</p>	<p>Was — Sie können nicht</p> <p>hier in Otschersleben ein gutes Baugeschäft finden, das Ihnen Ihre Wünsche restlos erfüllt und Ihnen jede Reparatur ausführt</p> <p>?</p> <p>Halten Sie bitte Umfragen Sie werden auch von Otscherslebener Firmen gut bedient und brauchen Ihr Geld nicht nach auswärtig zu bringen.</p>
<p>Immer gute Ware Führt der Fleischer Kläre! Willst Du gute Ware, Dann kauf nur bei Kläre!</p> <p>Kläre das Geschäft für Dich in feinsten Fleisch- und Wurstwaren bei erschwinglichen Preisen. Ritterstr. 2</p>	<p>Möbel-Steffens</p> <p>braucht gutes Futter! Kaufen Sie Ihr Geflügelfutter: Herbst, Muscator, Nagut, Hansmann, Harnelen, Futterkalk, Fischmehl bei mir!</p> <p>Paul Dunkelberg am Bahnhof</p>	<p>Dachdeckermeister Franz Vollmer</p> <p>Barbierstraße Nr. 3 Fernsprecher Nr. 405</p> <p>Dachdeckung Baugelerei / Glasanbau / Kspalt Baumaterialien</p> <p>Spez.: Übernahme ganzer Siedlungsarbeiten</p>
<p>Hygienische Einrichtung</p> <p>ist Grundbedingung für eine richtige Bäckerei, ebenso allergrößte Reinlichkeit u. Ordnung! Wer hierin einwandfrei bedient sein will, wer appetitliches Gebäck genießen will, kaufe bei mir</p> <p>Herrn. Hesse, Dampfbackerei, Berlinerstraße 25</p>		

Vornehmste Pflicht unserer Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder sowie ihrer Angehörigen ist es, die vorstehenden Firmen in allererster Linie zu berücksichtigen und ihrem Bekanntheitskreise nachdrücklich zu empfehlen. Beachtet immer und immer wieder — heute mehr als je! — diejenigen Firmen, die durch öfteres Inserieren im „Halberstädter Tageblatt“ ihr Interesse an Eurer Kundenschaft zeigen! Keinem andern Euer Geld!

Hotel und Restaurant „Zum Harz“

An beiden Feiertagen, morgens von 10 Uhr
Frühstücken-Konzert
Abends 8 Uhr: Konzert mit Tanzelzungen
(Konzert-Kapelle Wisse)

Ansuecht von Germania-Faschingsbier!
Zum Besuch lader Freunde, Bekannte u. Par-
tennossen mit einem Weihnachtsgruß „gute
Feiertage“, freundlichst ein
Erich Schinkel und Familie



Eduard Seil
Thale
Hauptstraße 22
Fernruf 406

Fisch u. Wild
Geflügel
Marinaden
Obst u. Gemüse

Kohlengeschäft
Karl Pötzsch
Thale a. H.
Wilhelmstraße 17
Telefon 308

Briketts :::: Grudekoks
Zechenkoks :: Eierbriketts

Mitteldeutsche Rundschau

Mißlingener Raubüberfall auf einen Bankbeamten.

Brauberschlag. In den Mittagsstunden des Montag wurde in der letzten Poststraße auf einen Bankbeamten ein heftiger Raubüberfall verübt. Ein junger Mann sprang plötzlich auf den Beamten zu und verurteilte, ihm eine Tasche, in der sich 15.000 M. in barem Gelde befanden, zu entreißen. Er schlug dabei mit der rechten Hand, die mit einem weißen Verband versehen war, auf den Beamten ein. Der Überfallene hielt jedoch die Tasche fest und mehrte den Räuber ab. Gleichzeitig eilten auch mehrere Straßenspaten hinzu. Der Täter fuhr darauf die Ausstichslosgasse seines Tuns ein und ergreift die Flucht. Er konnte leider entkommen. Es gelang noch nicht, feiner habhaft zu werden.

Drei Schwäne in der Eisdecke eingetoren.

Brauberschlag. Infolge der plötzlich eingetretenen niedrigen Temperatur sind auf dem Gemäuer des Bürgerparks drei Schwäne eingetoren, doch gelang es, sie aus ihrem unheimlichen Gefängnis zu befreien, ohne daß sie Schaden nahmen. Bei Eintritt der kalten Witterung werden die Schwäne, die insgesamt 80 an der Zahl, die häufigsten Gemäuerbewohner, eingesperrt und in Schutz gebracht. Es gibt aber immer einige Ausreißer, denen es dann passieren kann, daß sie in Gefahr geraten.

Zu dem Anschlag auf Jagdaufseher Schache.

Magdeburg. Wie berichtet, haben Wilderer kürzlich in der Feldmark Groß-Ottersleben mehrere Schüsse auf den Jagdaufseher Schache abgegeben, durch den dieser schwer und sein Begleiter leicht verletzt wurde. Die Wilderer, Schloffer Wülfing und Weschler Zimmermann aus Magdeburg, sowie der Schmidt Braumann aus Gr.-Ottersleben wurden festgenommen und dem Richter zugeführt. Sie sind als Wilderer bekannt. Auch am Tage der Tat waren sie wiederum, mit Jagdgewehren und Leihwaffen ausgerüstet, zur Jagd auf Hasen und Kaninchen ausgezogen. Ihre Schüsse wurden von dem Jagdaufseher Schache gehört, der auf die Wildbilde zugeht, als er mit seinem Begleiter auf etwa 30 Schritte herangekommen war, gab er einen Schreieschuss ab, worauf auf ihn aus einer Doppelwaffe ein Schuß abgefeuert wurde. Er fiel in die Knie, raffte sich jedoch wieder auf und erwiderte das Feuer. Im Verlauf des Gefechtes wurde er durch einen Kopfschuß schwer verletzt, sein Begleiter durch den gleichen Schuß getötet. Die Durchschußung der Wunden der Wildschützen förderte eine große Anzahl von Gewehren, für Wildbilde zureichend, weiter Stadt- und reichliche Munition zutage.

Tod durch Alkoholvergiftung.

Groß-Ottersleben. Am Dienstag morgen wurde auf der Hauptstraße in Groß-Ottersleben an der Kreuzung nach Franzfeld neben einer Lanfstele ein unbekannter Handwerksbursche tot aufgefunden. Er muß dort in der Nacht zusammengebrochen sein. Der herbeigerufene Arzt stellte als Todesursache Alkoholvergiftung fest. Eine fast leere Schnapsflasche wurde bei dem Toten vorgefunden.

Raubüberfall auf der Landstraße.

Schönebeck. Am Montag abend gegen 1/9 Uhr wurde auf einen jugendlichen Arbeiter aus Sachsenhausen auf der Chaussee zwischen Bachs und Schönebeck von drei Burschen mit Fahrrädern ein Raubüberfall verübt. Die Räuber zwangen den jungen Mann zur Herausgabe seines kärglichen Wochenlohnes in Höhe von 14 M, womit sie in der Dunkelheit verschwanden. Der Überfallene, der sich auf dem Heimweg von seiner Arbeitsstätte befand, alarmierte sofort die Polizei, jedoch blieb die Verfolgung der Räuber ergebnislos.

Im Eis eingebrochen.

Büchtau (Anhalt). Ein neunjähriger Knabe, der allein auf der dünnen Eisdecke der alten Saale Schlittschuh lief, brach mitten auf dem Mittelwasser ein. Da er im Schlamm stecken blieb, war es ihm unmöglich, sich zu retten. Seine Hilferufe vernahm glücklicherweise eine Anwohnerin. Man schoberte dem Eingebrochenen einen an einem langen Seil befestigten Seiltzug zu. Der Knabe hatte sich an das Seil und es gelang, ihn zum Ufer zu ziehen.

Berliner Spezialisten räumen 21.000 Mark in Weißenfels.

Weißenfels. In der Nacht zum Montag verübte eine vier- bis fünfköpfige Bande einen Einbruch in das Kaufhaus Joste, mo sie den Schloßraum erzwangen. Den Geldschranköffnern fiel die gesamte Sonntagseinnahme in Höhe von über 21.000 M. in die Hände. Nach Ansicht der Kriminalisten handelt es sich um Berliner Spezialisten. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Eingebrochen und ertrunken.

Wenddorf. Der neunjährige Helmut Andree hatte sich mit mehreren Mitspielern auf den Schachtloch begeben, um die Tragfähigkeit des Eises auszusuchen. Er geriet dabei auf eine logen-

warne Stelle, die durch den frisch gefallenen Schnee nicht erkennbar war und versank plötzlich vor den Augen seiner Kameraden in dem an dieser Stelle ca. 3 m tiefen Teich. Es wurden sofort Rettungsversuche unternommen, doch gelang es erst nach zwei Stunden, den Knaben zu bergen. Die Wiederbelebungsversuche hatten leider keinen Erfolg mehr. Eine für denselben Tag angelegte Schulaufe wurde unter dem Einbruch des bedauerlichen Unglücksfalles sofort abgeleat.

Tragischer Tod einer Weihnachtsfeier.

Amundorf. Die Freiwillige Musikstafelonne vom Noten Kreis veranstaltete in Amundorf ihre Weihnachtsfeier, die einen tragischen Abbruch fand. Drei angetrunkene Personen verletzten

in das Latof einbringend. Da sie der Aufforderung, das Latof zu verlassen, nicht nachkamen und auch einige Fensterheben der Saaleingangstür geräumten, wurden sie gewaltsam aus dem Saale gedrängt, wobei es zwischen den Teilnehmerinnen zu einer Schlägerei kam. Auch der 72 Jahre alte Arbeiter Helfer, Mitglied der Freiwilligen Sanitätsstafelonne Amundorf beteiligte sich an der Wucht der Eindringlinge. Pflötzlich brach er zusammen und war kurze Zeit darauf tot. Wie die ärztliche Untersuchung der Leiche ergab, ist Helfer einem Herzschlag erlegen. Weitere Verletzungen hat er nicht davongetragen. Die drei Raubmörder wurden festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt.

Einig hinter der Reichstagsfraktion.

Tagung des sozialdemokratischen Bezirksausschusses.

Am Montag war der Bezirksausschuss der Sozialdemokratischen Partei, die höchste Anstalt der Partei im Bezirk Magdeburg-Bezirk, zu einer wichtigen Konferenz in Magdeburg versammelt. Die neue Tagesordnung, die sich in die Wirtschaft und das Leben jedes einzelnen eingreift, wurde eingehend besprochen, und im Anschluß daran die Politik und Taktik der Partei und der Reichstagsfraktion erörtert.

Einmütigkeit herrschte darüber, daß die Fraktion unter den von den Wählern am 20. September 1930 geschaffenen Machtverhältnissen in der Fortführung ihrer Forderungspolitik gegenüber der Brüning-Regierung durchaus richtig gehandelt hat.

Eine Änderung der fürchterlich harten Notstandsmaßnahmen für die merkwürdige Bevölkerung ist nach den Wählerwünschen der Nazis und Kommunisten, die das Parlament unfähig machen, nicht zu erreichen. Große Teile der Wähler aus den Arbeiterschichten, die diesen Parteien nachgeben sind und die Sozialdemokratie bekämpfen, haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihr schändliches Schicksal für sie und ihre Familien schwere Folgen hat. Diejenigen aber, die unter dieser von Sozialisten, Faschisten und Kommunisten verordneten schändlichen Behandlung die Wähler mit zu leiden haben, müssen alles daransetzen, die eigenen Parteien und die Partei der Gleichgültigen und Verzogen zu bekämpfen und immer wieder Aufklärungsarbeit zu leisten, damit durch Stärkung der Sozialdemokratie die Voraussetzung für eine vernünftige Zusammenfassung des Parlaments bei der nächsten Reichstagswahl erzielt wird. Dann wird auch ein ehrwürdiges Arbeiten im Dienste des Volkes möglich werden.

Recht wurde in der Sitzung des Bezirksausschusses, daß mit Sozialdemokraten trotz der Unpopulartät unserer Politik keine Ver-

anlassung haben, fatalistisch oder pessimistisch zu sein. Aus allen Gegenden unseres Parteibereichs berieten die Vertreter der Organisation, daß die Parteiorganisation festgelegt ist und daß eine Disziplinbereitschaft und eine Aktivität vorhanden ist, die erkennen lassen, daß auch im Ernstfall, alle Kräfte zur Abwehr des Faschismus bereit sind.

Die „Eiserne Front“ fest ist und unerschütterlich.

Es wurden dann eingehend die Aufgaben der Verbindungsausschüsse und ihr praktisches Arbeiten besprochen und festgelegt. Wir sollen die Gegner nicht unterschätzen, aber auch

die Macht der Nazis nicht überschätzen.

Sie haben nur so viel Einfluß, wie das Volk ihnen einräumt. Man erörtere dann noch eine Menge wichtiger organisatorischer und agitatorischer Fragen. Auch in allen diesen Dingen wurde Einmütigkeit erzielt.

Dem toten Führer.

Zu Beginn der Konferenz wies der Bezirksvorsitzende, Genosse Jenzsch, dem verstorbenen Reichstagsabgeordneten und ehemaligen Bezirksleiter der Partei, dem Genossen Peleims, beständige Worte des Gedenkens und der Anerkennung für seine großen Leistungen in der Partei, sein Wort, sein Rat, sein Urteil gatten viel im Parteibereich. Er war der vorbildliche Organisator der Partei, die mit durch sein Verdienst groß und stark gemacht wurde. Die Mitglieder des Bezirksparteiausschusses gelobten, im Sinne des Verstorbenen, unermüdetlich wie er, weiterzuarbeiten für den Sozialismus. So werden auch alle Funktionen und Mitglieder handeln, die, wie Genosse Peleims es tat, treu und opfernd für der Partei, und damit dem Volkswohl dienen. —

Wen bevorzugen wir in Quedlinburg?

**Wichtig für spar-
samen Brautleute**
Herliche Schlafzimmern
groß, dreif. Spiegelschrank
225 M.

Hochdem. Schlafzimmern
schön, gr. Spiegelschrank
100 breit, vollst. komplett
225 M.

Sehr anmut. mod. Speise-
zimmer, Bette, 180 breit,
mit herrlichem Vitrin-
schrank kompl. 225 M.

Küche 100 und 180 M.
— 10 Jahre Garantie —
M. Jentsch, Quedlinburg
Stumpfaburgerstr. 4
Freie Lieferung
Abholung im Auto.

Beachte stets
dieses Zeichen



Hier
spars
Du
sicher!

**Sämtliche
Drucksachen**
für Vereine
• schnell
• gut
• billig
Druckerei
Halberstädter
Tageblatt

Darum spare bei der **Kreis-Sparkasse**
zu Quedlinburg

Provisionstheier Scheckverkehr. Annahme von Spargeldern. Kontokorrent- und Ueberweisungs-Verkehr. An- und Verkauf, sowie Verwaltung von Wertpapieren. Heirnsparbüchern. Sparmarken. Abschlässe v. Bauparverträgen

Georg Streubel

Architekt W. D. A.
Am heiligen Brunnen 5

Bauprojekte .. Bauberatung
Bauleitung, Kostenvoranschläge
Statische Berechnungen
Gelände- und Grundstücks-
Schätzungen

Otto Helwing

geprüfter
Orthopädie-Mechaniker
und Bandagistenmeister
Heiliggeiststraße 28
Fernsprecher 806

*
Bandagen
Kunstgleder
Orthopädie. Apparate
Krankentpf. - Artikel

**Quedlinburger
Baugesellschaft m. b. H.**

Hardenbergstraße 2
* Ausführung sämtl. Maurer-
und Zimmerer-Arbeiten
Spezialität: Treppenbau

Stib Kaufmann
Ballstraße 18
Fernruf 802

Kurt Schulze

Markt 13-14
Fernruf 456

Das führende Spezial-Haus

für Wäsche, Betten, Bettstellen
Matratzen, Gardinen, Teppiche

Mineralwasser-
Fabrik
Niederlage

Max Ponzet
Steinbrücke 9
Fernruf

Sanitäre Artikel
Parfümerie- und
Toilette-Artikel
Gummi-Waren
Lieferant der Krankenkasse

Pflicht unserer Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder sowie Siedlungsgenossenschaften pp. ist es, die vorstehenden Firmen in allererster Linie zu berücksichtigen und ihrem Bekanntheitskreis nachdrücklich zu empfehlen.

Ein Förderer des technischen Fortschritts.



Peter Christian Wilhelm Deutz,

der vorläufige preussische Staatsmann, dem die einseitige Industrie zum großen Teil ihren Aufschwung verdankt, wurde vor 150 Jahren, am 28. Dezember 1781, in Cloos geboren. Als Vorhänger des Vereins zur Förderung des Gewerbetreibenden wies er die junge preussische Industrie auf das englische Vorbild hin und gründete in Berlin das Gewerbeinstitut, das den ersten Anfang der heutigen Technischen Hochschule bildete. Er starb am 23. Dezember 1853 in Berlin. (Nach einer Zeichnung des Meisters Franz Krüger.)

Das Tagebuch des großen Künftlers.

Von R. v. Jobstsch.

Der große Künftler Superti war sehr schön, er die Sechzig voll erreicht hatte, noch einem Leben reich an Abenteuer und Erfolgen, und hatte letztendlich keinen Freund Kampfzettel zum Vermächtnis seines literarischen Nachlasses erkrankt. Kampfzettel, ein noch junger, nicht über Mann vom mittleren der Lebensabend, lag sich plötzlich in den Mittelpunkt von allerhand geistigen Interessen gerückt. Er, über den man bisher bei öffentlichen Ereignissen stets ohne Widerspruch hinweggehen hatte, wenn er im Rahmen der großen Superti einberufen wurde, wurde nun hien und Intelligenzgelehrten und auch von solchen begriffen, denen der geistige Belang des Künftlers fehlte. Das ergreift ihn aber, daß die Damenwelt ihm jene Teilnahme entgegen, die er bisher nur angebetet oder als farbigen Abgang vom Leben seines Freundes überhaupt mitgelassen hatte.

Vorher, wie wir alle wissen, freuten sich Jüngere und auch mehrere Frauen ein, haben ihn zum Tse, zum Abend, beim Selbstbesuch hin bis zum energischen Bräutigam, nur hätte er gern von etwas anderem gesprochen als von dem großen Tante, zu dem Gelehrte führten auf verschiedenen Wegen zu Superti zurück, zu seinem literarischen Nachlass, zu seinen Tagebüchern. Denn es war bekannt, daß dieser unordentliche oder Männer ein bedeutender Tagebuchschreiber gewesen war, der die persönlichen Angelegenheiten jedes Mannes hatte er gemerkt oder nurmehr gesehen. Schon hatte ihn mit zahllosen Bedürfnissen zusammengebracht, aber da er ein distanter Mensch war, hatte er nie etwas von seinen Erfahrungen veröffentlicht und auch von der Veröffentlichung seiner Tagebücher abgesehen. Hinter diesen Tagebüchern aber waren sie alle her, die Intelligenzgelehrten, die Bekannte, und — die Damen. Kampfzettel wurde zum Hauptgegenstand der Tagesbücher, denn in seine Hand hatte der Tote ihre Verfassung, zu freieren oder zu verächtlichen gefügt.

Es war nicht zu erwarten, daß die eine oder andere der Damen sich Gewissheit zu verschaffen suchte, indem sie Herrn Kampfzettel in seinen zwei möblierten Zimmern aufsuchte. Er blieb handtrocken. Die Tagesbücher lagen im oberen Kammerflügelzimmer seines toten Tagesbuches ein Schwarm, den er jetzt bei sich hatte. Die Veröffentlichung eines nicht.

Es war an einem Aprilmorgen, in der Stunde zwischen dem Tageslicht und der Erhellung der Treppen, als ein schüchternes Klingelzeichen seiner Privatloge — auch einer Anrufung infolge des zahlreichen Besuchs — ihn an die Wohnungstür rief. Draußen stand eine vornehme, alte Dame, weihnärrig, elegant und ausgerollt.

Wenn sie überhaupt in der Tagesbücher kam, überlegte er, konnte es nur wegen einer Tochter oder Enkelin sein. Vielleicht wollte sie ganz etwas anderes? Er geleitete sie herein, nötigte sie in den einzigen Stuhl und wartete. Nun ja, sie kam wegen der Gerüche über das Tagebuch. Er schmunzelte wie gewöhnlich, sah zur Seite und sah abwechselnd die Rechte.

„Gnädige Frau, wie könnte ich ... Ihn was handelt es sich denn?“ „Um mich selbst.“ „Um mich selbst.“ Er sah die alte Dame in Gedanken, sie aber fuhr fort, das Tagesbuch in der Hand zu halten — ich die Rechte Superti kennen, als er die Anrufung überhörte — ich die Rechte. Er wuschelte sich in mich — er war ein toller Herr, was gefiel ihm. Ich hatte ich schon begriffen, der Kinder wegen wollte ich nicht mehr heiraten. Er war noch ein Knabe, bei mir wurde er zum Mann. Ich schämte mich immer Viebe nicht, Herr Kampfzettel, sie hätte nicht sein dürfen, als mein Mann lebte, doch hätte mich damals irgend jemand zur Rechenschaft gezogen, ich würde mich stets dazu bekannt haben. Ich aber lebte, ich bin inzwischen Großmutter geworden — folgen meine Erben, die so wenig zu mir aufpassen, mich zum Schicksalsrichter über Recht und Unrecht in ihren irdischen Leben machen, sollen sie leben, vielleicht häßlich gestirbt, was so fern liegt, das ...

„Daß Sie sich gar nicht mehr denken können, gnädige Frau; Sie waren es das einmal?“ „Ach, Herr Kampfzettel, ich habe dies eine große Erlebnis nie vergessen. Ich habe Superti, die Mann, manchmal in Gesellschaft getroffen, aber er ist für mich der Herr, was gefiel ihm. Nur wegen der Kinder — Erzieher steht vor der Verlobung.“ Kampfzettel neigte sich vor. „Das Jahr wohl ich nun nach Ihren Anweisungen leben, gnädige Frau. Wenn Sie sich entschließen können, mir Ihren Vornamen, nur den Vornamen zu nennen, so wäre es eine Kleinigkeit, nachzugehen, ob er überhaupt darin vorzukommen!“

„Seine jagte sie ihren Namen.“

Er stand auf, nahm die Schlüssel, öffnete den Keinen Satz. Ihre Hände folgten ihm nicht. Sie waren nach innen gefehrt. Ohne jede Belangenheit sah sie da, die große Dame, die auch in den jüngeren Jahren die Erde seiner anderen Besessenen angenommen hatte.

Er nahm einen der kleinen Löcher gebundenen Bände heraus, öffnete ihn auf ein Blatt, das seinen Namen, Kappte das Heft wieder zu und sprach: „Ich kann Sie beruhigen, gnädige Frau, Ihr Name kommt nicht vor.“

Sie atmete laut, lächelte ein wenig und sprach: „Danke sehr! Das ist beruhigend in der Tat. Aber sehen Sie, der Mensch ist heimlich; ich bin froh und doch ein bisschen enttäuscht. So wenn ich habe ich ihm also bedeutet! Was einmal erwidert hat er mich. Während der langen Monate. Nachher ging ich nämlich ins Ausland. Es war besser so. Aber erwarnt, nur einmal erwähnen hätte er mich schon dürfen. Es wäre mir ein Gruß übers Grab hinaus gewesen. Ich danke Ihnen, Herr Kampfzettel!“

Sie neigte leicht den Kopf und ging, etwas langsam doch aufrecht, indem sie die Hände am Treppengeländer entlang führte. Kampfzettel setzte in sein Zimmer zurück. Er schritt wieder zum Satz, nahm das gleiche schwarze Bündchen heraus und vertiefte sich in den Text: es war ein einziges glühendes Liebesgeständnis an die geliebte Frau, ein Schmückelstück, als sie ihn verlassen hatte. Sorglos lag es alles durch, dann nahm er ein Korbmesser und entfernte alle verdächtige Spuren.

Von den bunten Frauen, die durch Supertis Leben gefeiert sind, stand überhaupt nichts in den Tagesbüchern: er hatte die Ermahnung wert gehalten. Nur von seiner ersten und einzigen Liebe zu einer Frau, die heute vor dem Urteil ihrer Enkelin bangt!

Gewerbekünftliches

In der Neuregelung der Gehälter des Besatzesstellen wird der Gehälter am Mittwoch seine Entschärfung treffen. Die Verhandlungen brachten kein Ergebnis. Der Reichsverband der Bankleitungen lehnte eine freie Vereinbarung ab. Er erklärte, die Banken müßten sich streng an die Vorkerbindung halten.

Wirtschaft und Handel Marktberichte.

Magdeburg, 22. Dezember. Städtischer Schlacht- und Viehhof. Marktbericht der Rotterdamer Kommission. Die Preise sind Marktpreise für nächsten genogene Tiere und schlachten. Ummitzger (ohne den natürlichen Gewichtverlust) an, müßen und zwar 7 Schen, 89 Schen, 269 Käse, 74 Käse, 33 Pfeffer, 533 Schweine. Bedarf für 100 Wind Getreidegewicht in Reichsmark.

Table with market prices for various goods like flour, oil, and other commodities. Columns include item names and prices.

Table with market prices for various goods like flour, oil, and other commodities. Columns include item names and prices.

Table with market prices for various goods like flour, oil, and other commodities. Columns include item names and prices.

Table with market prices for various goods like flour, oil, and other commodities. Columns include item names and prices.

Table with market prices for various goods like flour, oil, and other commodities. Columns include item names and prices.

Table with market prices for various goods like flour, oil, and other commodities. Columns include item names and prices.

Table with market prices for various goods like flour, oil, and other commodities. Columns include item names and prices.

Table with market prices for various goods like flour, oil, and other commodities. Columns include item names and prices.

Table with market prices for various goods like flour, oil, and other commodities. Columns include item names and prices.

macht über die Wirtschaft“ arbeitslos Stellung auf ungenügender Situation. Mehr denn je werden alle sozialpolitischen Grundsätze und gemeinschaftlichen Fortschritten von der ökonomischen Situation abhängen. Die Ausrichtung auf die Wirtschaft ist die wichtigste Voraussetzung für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Sie sind ein Wegweiser für die Politik und gemeinschaftlichen Fortschritten. Es ist daher zu erwarten, daß der Reichstag die Rede über die Wirtschaft herausbringt hat. Die vom Reichstag am 22. 12. 1910 durch den Reichstag am 22. 12. 1910, Berlin 22. 12. 1910, zu bestehen ist.

Arbeiter-Sport.

Ring-Sport-Berein 1911. Am 1. Sonntag findet im „Schützenhaus“ der Reichsversicherungsanstalt ein Arbeiter-Sportfest statt. Die Veranstaltung wird von der Reichsversicherungsanstalt in Verbindung mit dem Reichsverband der Arbeiter-Sportvereine durchgeführt. Die Veranstaltung wird von der Reichsversicherungsanstalt in Verbindung mit dem Reichsverband der Arbeiter-Sportvereine durchgeführt. Die Veranstaltung wird von der Reichsversicherungsanstalt in Verbindung mit dem Reichsverband der Arbeiter-Sportvereine durchgeführt.

Spottklub Kaffeebohne. 1. gegen Eintracht Offenbach 1. 2. 2. Am Sonntag trafen sich obige Mannschaften im Ring-Sportklub. Die Veranstaltung wird von der Reichsversicherungsanstalt in Verbindung mit dem Reichsverband der Arbeiter-Sportvereine durchgeführt. Die Veranstaltung wird von der Reichsversicherungsanstalt in Verbindung mit dem Reichsverband der Arbeiter-Sportvereine durchgeführt.

Spottklub Kaffeebohne. 1. gegen Eintracht Offenbach 1. 2. 2. Am Sonntag trafen sich obige Mannschaften im Ring-Sportklub. Die Veranstaltung wird von der Reichsversicherungsanstalt in Verbindung mit dem Reichsverband der Arbeiter-Sportvereine durchgeführt. Die Veranstaltung wird von der Reichsversicherungsanstalt in Verbindung mit dem Reichsverband der Arbeiter-Sportvereine durchgeführt.

Spottklub Kaffeebohne. 1. gegen Eintracht Offenbach 1. 2. 2. Am Sonntag trafen sich obige Mannschaften im Ring-Sportklub. Die Veranstaltung wird von der Reichsversicherungsanstalt in Verbindung mit dem Reichsverband der Arbeiter-Sportvereine durchgeführt. Die Veranstaltung wird von der Reichsversicherungsanstalt in Verbindung mit dem Reichsverband der Arbeiter-Sportvereine durchgeführt.

Spottklub Kaffeebohne. 1. gegen Eintracht Offenbach 1. 2. 2. Am Sonntag trafen sich obige Mannschaften im Ring-Sportklub. Die Veranstaltung wird von der Reichsversicherungsanstalt in Verbindung mit dem Reichsverband der Arbeiter-Sportvereine durchgeführt. Die Veranstaltung wird von der Reichsversicherungsanstalt in Verbindung mit dem Reichsverband der Arbeiter-Sportvereine durchgeführt.

Spottklub Kaffeebohne. 1. gegen Eintracht Offenbach 1. 2. 2. Am Sonntag trafen sich obige Mannschaften im Ring-Sportklub. Die Veranstaltung wird von der Reichsversicherungsanstalt in Verbindung mit dem Reichsverband der Arbeiter-Sportvereine durchgeführt. Die Veranstaltung wird von der Reichsversicherungsanstalt in Verbindung mit dem Reichsverband der Arbeiter-Sportvereine durchgeführt.

Spottklub Kaffeebohne. 1. gegen Eintracht Offenbach 1. 2. 2. Am Sonntag trafen sich obige Mannschaften im Ring-Sportklub. Die Veranstaltung wird von der Reichsversicherungsanstalt in Verbindung mit dem Reichsverband der Arbeiter-Sportvereine durchgeführt. Die Veranstaltung wird von der Reichsversicherungsanstalt in Verbindung mit dem Reichsverband der Arbeiter-Sportvereine durchgeführt.

Spottklub Kaffeebohne. 1. gegen Eintracht Offenbach 1. 2. 2. Am Sonntag trafen sich obige Mannschaften im Ring-Sportklub. Die Veranstaltung wird von der Reichsversicherungsanstalt in Verbindung mit dem Reichsverband der Arbeiter-Sportvereine durchgeführt. Die Veranstaltung wird von der Reichsversicherungsanstalt in Verbindung mit dem Reichsverband der Arbeiter-Sportvereine durchgeführt.

Spottklub Kaffeebohne. 1. gegen Eintracht Offenbach 1. 2. 2. Am Sonntag trafen sich obige Mannschaften im Ring-Sportklub. Die Veranstaltung wird von der Reichsversicherungsanstalt in Verbindung mit dem Reichsverband der Arbeiter-Sportvereine durchgeführt. Die Veranstaltung wird von der Reichsversicherungsanstalt in Verbindung mit dem Reichsverband der Arbeiter-Sportvereine durchgeführt.

Spottklub Kaffeebohne. 1. gegen Eintracht Offenbach 1. 2. 2. Am Sonntag trafen sich obige Mannschaften im Ring-Sportklub. Die Veranstaltung wird von der Reichsversicherungsanstalt in Verbindung mit dem Reichsverband der Arbeiter-Sportvereine durchgeführt. Die Veranstaltung wird von der Reichsversicherungsanstalt in Verbindung mit dem Reichsverband der Arbeiter-Sportvereine durchgeführt.

Spottklub Kaffeebohne. 1. gegen Eintracht Offenbach 1. 2. 2. Am Sonntag trafen sich obige Mannschaften im Ring-Sportklub. Die Veranstaltung wird von der Reichsversicherungsanstalt in Verbindung mit dem Reichsverband der Arbeiter-Sportvereine durchgeführt. Die Veranstaltung wird von der Reichsversicherungsanstalt in Verbindung mit dem Reichsverband der Arbeiter-Sportvereine durchgeführt.

Spottklub Kaffeebohne. 1. gegen Eintracht Offenbach 1. 2. 2. Am Sonntag trafen sich obige Mannschaften im Ring-Sportklub. Die Veranstaltung wird von der Reichsversicherungsanstalt in Verbindung mit dem Reichsverband der Arbeiter-Sportvereine durchgeführt. Die Veranstaltung wird von der Reichsversicherungsanstalt in Verbindung mit dem Reichsverband der Arbeiter-Sportvereine durchgeführt.

Spottklub Kaffeebohne. 1. gegen Eintracht Offenbach 1. 2. 2. Am Sonntag trafen sich obige Mannschaften im Ring-Sportklub. Die Veranstaltung wird von der Reichsversicherungsanstalt in Verbindung mit dem Reichsverband der Arbeiter-Sportvereine durchgeführt. Die Veranstaltung wird von der Reichsversicherungsanstalt in Verbindung mit dem Reichsverband der Arbeiter-Sportvereine durchgeführt.

Bevorfaltungen

Mitteilungen des Stadttheaters. Das Stadttheater in Weimar. Neben dem am 1. Dezember 1910 im Stadttheater in Weimar. Neben dem am 1. Dezember 1910 im Stadttheater in Weimar. Neben dem am 1. Dezember 1910 im Stadttheater in Weimar.

Reichsbanner

„Schwarz-Rot-Gold“. Die Reichsbanner sind ein Zeichen der Einheit und der Zusammengehörigkeit der Deutschen. Sie sind ein Zeichen der Einheit und der Zusammengehörigkeit der Deutschen. Sie sind ein Zeichen der Einheit und der Zusammengehörigkeit der Deutschen.

Wetter-Aussichten.

Donnerstag, den 22. Dezember. Am 22. Dezember. Am 22. Dezember. Am 22. Dezember. Am 22. Dezember. Am 22. Dezember. Am 22. Dezember. Am 22. Dezember. Am 22. Dezember. Am 22. Dezember. Am 22. Dezember.

Bücher und Schriften

Wissenschaft und Gesellschaft im Umstand. Auf dem 4. Tag-Gewerkschaftsversammlungen der vom 5. bis 7. Oktober 1910 in Weimar. Auf dem 4. Tag-Gewerkschaftsversammlungen der vom 5. bis 7. Oktober 1910 in Weimar. Auf dem 4. Tag-Gewerkschaftsversammlungen der vom 5. bis 7. Oktober 1910 in Weimar.

